

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M. mit Latrogen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408. Postfachkonto Dresden 125 48.

Nr. 9

Mittwoch, am 12. Januar 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Gestern nachmittag setzte wieder einmal ein tolles Schneetreiben ein, das bis in die 6. Stunde anhielt. Doch der Schnee war naß, das verteilten auch die großen Flocken, und die Temperatur blieb über dem Gefrierpunkt. Auf dem auf Straßen und Wegen hartgefrorenen Schneemassen rief das aber starke Glätte hervor. Besonders heute früh war es recht glatt und das Fortkommen erschwert. Die Entfernung der Schneemengen von den Straßen der Stadt verursachen der Stadterwaltung nicht unbedeutliche Kosten. Ununterbrochen wird die Abfuhr nach der Weißeritz und der dem Sportplatz gegenüber gelegenen Wiese fortgesetzt. Langsam verschwinden die Schneeburgen aus den Straßen, an mancher Stelle sieht es aber immer noch recht böß aus. Die Fußwege sind zum allergrößten Teile von den festgetretenen Schneemassen befreit worden. Nur hier und da bilden sie noch ein gefährliches Verkehrshindernis. Auch das Streuen ist dort, wo noch solche Reste liegen, heute früh vielfach „übersehen“ worden. Es ist eine grobe Rücksichtslosigkeit gegenüber seinen Volksgenossen, wenn man Mahnungen zum Streuen damit ausschlägt, daß man „in der Hastpflicht“ ist. Einmal liegt solches Gebahren nicht im Sinne der Schadensverhütung und vor allem entziehen bei solchen Unfällen doch stets Schäden, die sich mit Geld nicht ablösen lassen.

Aus dem Kreise Dippoldiswalde konnten jetzt wieder 13 Kinder zu mehrwöchiger Erholung durch die NSV versichert werden. Fünf Kinder wurden dieser Tage in Westerland auf Spitz untergebracht, während acht Kinder am Dienstag die Fahrt nach Rautenkranz l. V. antraten.

Dippoldiswalde. Baugenehmigungen wurden erteilt: An Steinfachmeister Karl Weichbach zum Anbau von Vorhäuschen an die zwei Eingänge seines Wohnhauses; an Firma Gebr. Bönnert, Steinmetzgeschäft, zum Umbau einer Scheune als Arbeits- und Lagerraum und an die Landesleitung Sachsen der Nationalsozialistischen Kampfbewegung e. V. in Dresden-N. 1 zur Errichtung von 4 Doppelwohnhäusern (8 Siedlungswohnhäuser).

Dippoldiswalde. Am Sonntag nachmittag wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft der Bedienung eine Geldbörse mit gegen 96.— RM. Inhalt gestohlen. Das Geld bestand aus einem 50.-, zwei 20-Mark-Scheinen, einigen Markstücken und etwas Nickelgeld. Der Täter wurde rasch ermittelt und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Er gesteht die Tat ein, doch will er die Geldbörse samt Inhalt kurz nach der Tat von der Brücke an der alten Post in die Weißeritz geworfen haben (!) Die am Montag durchgeführte Suche war jedoch ergebnislos.

„Achtung! Ausfahrt!“ Diese Hinweisschilder an Grundstücks- und -ausfahrten, die von den Grundstückseigentümern im Laufe der Jahre angebracht worden waren, sind nach der Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 unzulässig. Darin heißt es u. a., daß sich der Fahrer von Fahrzeugen beim Ein- und Ausfahren so zu verhalten hat, daß eine Gefährdung des Straßenverkehrs ausgeschlossen ist, und daß ferner private Hinweisschilder unzulässig sind. Diese Ansicht wurde schon früher vertreten, doch drang sie nicht durch. Jetzt ist sie O.K. und wer solche Schilder noch nicht an seinem Grundstück entfernt hat, möge es bald tun, ehe die Polizei eingreift.

In dem Entschuldungsverfahren für den Bauer Oswin Martin Zimmermann in Vorklas, Nr. 38, ist der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden zur Entschuldungsstelle ernannt worden.

Oberhäslich. Hier entwendete am Sonntagnachmittag ein Arbeitkamerad einem mit ihm beschäftigten Wirtschaftsgelübten einen 20-Mark-Schein und vertat die Hälfte des Geldes noch am gleichen Tage in Dippoldiswalde. Der Dieb wurde rasch der Tat überführt. Der Rest des Geldes wurde dem Geschädigten zurückgegeben.

Altenberg. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Rehsfelder Straße hinter dem Kahleberg ein Verkehrsunfall, der alle Schifahrer zur Vorsicht mahnt. Ein Altenberger Motor befand sich auf seinem Motorrad mit Beiwagen auf der Fahrt zur Arbeit nach Oberholzau. Hinter dem Kahleberg kam ein Schifahrer aus einer Waldschneise heraus plötzlich auf die Straße gefahren, daß er vom Motorrad erfaßt und überfahren wurde. Der Schifahrer, ein 26 Jahre alter Meteorologe aus Kloßsche, erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch mit Weichteilwunden und

Friedensappell des Führers

Die Neujahrsempfänge in der Reichshauptstadt

Die Wilhelmstraße stand am Dienstagvormittag und -mittag ganz im Zeichen der traditionellen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler. Am Morgen bereits fanden sich vor dem „Hause des Reichspräsidenten“ viele Tausende von Schaulustigen ein. Viele waren eigens aus dem Reich gekommen, um der Auffahrt zu den Neujahrsempfängen beizuwohnen und dem Führer bei dieser Gelegenheit ihre Huldigung darzubringen.

Kurz vor 11 Uhr fuhr der Führer, umjubelt von der Menge, vom „Hause des Reichskanzlers“ nach dem „Hause des Reichspräsidenten“. Die Ehrenkompanie präsentierte, während das Musikkorps den Präsentiermarsch spielte. Gleich darauf begannen die Empfänge.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Nachdem die Glückwünsche der Partei bereits bei früherer Gelegenheit von dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überbracht worden waren, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht um 11 Uhr als erste Gratulanten den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, als Vertreter der Wehrmacht, um von ihnen die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zum neuen Jahre entgegenzunehmen und diese Glückwünsche zu erwidern.

Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ war eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik aufgezogen, die Ehrenbezeugungen erwiderte, und deren Front der Generalfeldmarschall und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile nach dem Empfang gemeinsam abschritten.

Kurze Zeit später empfing der Führer wie alljährlich eine Abordnung der „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle“, der Hallaren, die in ihrer alten Tracht erschienen und dem Reichsoberhaupt, wie von alters her üblich, Satz, Schlachtwort und ein Glückwünschgedicht, den sogenannten Neujahrscarmen, darbrachte.

Alsdann übermittelte namens der Bevölkerung der Reichshauptstadt der Oberbürgermeister und Stadtpresident von Berlin, Dr. Lippert, Glückwünsche, die der Führer mit seinen besten Wünschen für das Gedeihen der Stadt herzlich erwiderte.

Hiernach empfing der Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme der Glückwünsche der Deutschen Polizei den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler mit seinem Hauptamtschef SS-Obergruppenführer Heilmeyer, Obergruppenführer General der Polizei Daluge, Gruppenführer Heidrich und Gruppenführer Wolff.

Empfang des Diplomatischen Korps

Gegen 11.30 Uhr begann dann die Anfahrt des Diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Neben-

betreffenden Gegend beträchtlich aufgeräumt hatte. Das stattliche Tier trug seinen schönsten Winterpelz.

Leipzig. Schulkinder und Lehrer gewannen 5000 Mark! In der 17. Volksschule gewannen zehn Mädel des dritten Schuljahres und ihr Lehrer auf ein Doppelloos der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie den Betrag von 5000 Mark. Von dem Lospreis hatte der Lehrer die Hälfte bezahlt. Von den zehn Kindern hatten zwei 5 Pf., sieben 10 Pf. und eins 20 Pf. zugekauert. Am Montag wurden die Gewinne an die glückstrahlenden Eltern der neunjährigen Mädel ausbezahlt. Für die 5 Pf. gab es die stattliche Summe von 125 Mark, für 10 Pf. 250 Mark und für 20 Pf. 500 Mark. Der Lehrer konnte auf seinen Teil 2500 Mark einstreichen.

(Weiteres „Aus der Heimat und dem Sachsenland“ siehe 3. Hauptblattseite, 1. Spalte oben beginnend.)

Strassenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane: Festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, Glätte. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Reichsautobahn Halle-Schweizer Grenzplatte: Schneedecke bzw. Glätteis tauend. Jahrbahnen sind und werden gestreut.

Reichsstraßen: Im Flachland Glätteis bzw. Schneedecke tauend. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Im Gebirge festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte. Verkehr stellenweise durch Spurrinnen erschwert. Straßen werden geräumt und gestreut. Im Osten Verkehr stellenweise durch Verwehungen behindert.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Zustabeort Dresden

für Donnerstag:

Mäßiger südlicher bis südwestlicher Wind. Meist bedeckt mit zeitweisen Regenfällen. Mild, nur in höheren Lagen Temperatur zeitweise unter Gefrierpunkt, besonders nachts.

Wetterlage: Die kühleren Luftmassen, die am Dienstag in den Nachstunden nach Mitteleuropa einströmten und hier vorübergehend einen Übergang der Niederschläge in Schnee bewirkten, sind inzwischen durch milde Meeresluftmassen verdrängt worden. Auf diese folgt von Westen ein neuer Streifen noch wärmerer Luft, die sich allmählich nach Deutschland vorschleibt und hier einen von Westen nach Osten fortschreitenden Temperaturanstieg hervorruft. Das Tauwetter hält daher weiter an.

Gauleitersammlung des NSDAP am 15. u. 16. Jan.

Politische Leiter sammeln

Plauen Spinnel
als WDW-Abzeichen!

mal beim Eintreffen eines fremden Missionschefs erwies die Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehres, wobei die Musik bei dem Nuntius und den Votariern den Präsentiermarsch spielte, während für die Gesandten und die Geschäftsträger das Spiel geführt wurde.

Der Staatsakt fand in der traditionellen Form im „Großen Saal“ des „Hauses des Reichspräsidenten“ statt, in dem sich im Beisein des Protokollchefs, Gesandten von Bülow-Schwante, sämtliche 51 in Berlin beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger versammelt hatten, um dem Reichsoberhaupt ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, um 12.15 Uhr den Saal.

In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen: Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Mackensen, der Staatssekretär und Chef der Auslands-Organisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Wohle, der Ministerialdirektor in der Präsidialkanzlei, Dr. Doehle, der persönliche Adjutant des Führers und Reichskanzlers, SA-Obergruppenführer Brückner, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler, Oberst d. G. Hoffbach, und Reichspräsidentialrat Kiewitz.

Als Tonen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius,

Monsignore Cesare Orsenigo

Erzbischof von Bolemais, an den Deutschen Reichskanzler eine französische Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Deutscher Reichskanzler! Das in Deutschland beglaubigte Diplomatische Korps, dessen Vorsitzender zu sein ich die Ehre habe, bringt — in seinem eigenen und im Namen der Staatsoberhäupter, die es vertritt, — Euerer Erzellenz seine aufrichtigsten und warmsten Wünsche für die Wohlthat Ihres Volkes zum Ausdruck. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Deutschland völlig glücklich sein und in Ruhe und Frieden, der den Menschen guten Willens verheißt ist, gedeihen möge.

Erzellenz! Auch in Zeiten stolzer Freude an einem wahrhaft eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden kein menschliches Glück gibt, und selbst durch den steigenden Lärm der Kämpfe hindurch ruft die Menschheit unablässig vertrauensvoll nach Frieden. In Uebereinstimmung mit diesem Sehnen der Welt geben auch wir unseren Wünschen dahin Ausdruck, daß das neue Jahr der Menschheit wirklich eine Befriedigung der Geister bringen möge, die der Ausdruck der inneren Gewißheit ist, daß der Friede, und zwar ein festgestellter, vollständiger Friede, ein Friede zwischen den Völkern und innerhalb eines jeden Volkes der Welt endgültig wieder gegeben werde.

Mögen alle Völker sich erblich in Gerechtigkeit, Ordnung und brüderlicher Eintracht vereinen, und mögen sie es im Interesse des allgemeinen Wohls durch immer lebhaftere Wechselbeziehungen recht bald zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen. Möge der Allmächtige unsere Wünsche erhören, in denen eine gemeinsame Hoffnung zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr geben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser Verwirklichung des Weltfriedens beitragen können.

Herr Reichskanzler! Mit diesen Wünschen bitten wir Sie, auch die aufrichtigen und warmsten Wünsche entgegenzunehmen zu wollen, die wir für das persönliche Glück Euerer Erzellenz zum Ausdruck bringen.

Der deutsche Reichskanzler

erwiderte darauf mit folgender Rede: Herr Nuntius! Euerer Erzellenz und dem Diplomatischen Korps, für das Sie sprechen, sage ich meinen besten Dank für die Wünsche, die Sie zugleich im Namen der von Ihnen vertretenen Staatsoberhäupter dem deutschen Volke und mir selbst zum Ausdruck brachten.

Der Frieden, den Sie, Herr Nuntius, an der Schwelle des neuen Jahres den einzelnen Völkern im Innern wie der Welt als Ganzem wünschen, ist auch das Ziel meiner und der Reichsregierung Arbeit. Deutschland strebt — wie Sie sich, meine Herren, wohl alle aus eigener Anschauung überzeugen haben werden — mit seinen ganzen Kräften danach, unter Ausgleich aller der inneren Einheit der Völker bedrohenden scheinbaren sozialen und gesellschaftlichen Interessengegenseite dem deutschen Volke das Glück einer brüderlich verbundenen Gemeinschaft zu geben, die wirtschaftlich Schwächeren durch freudig dargebotene Hilfe zu stärken und alle gesunden und guten Regungen zur Hebung der materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu fördern.

In der gleichen Gesinnung, die unsere innere Handlungsweise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die die Vorsehung dem Zusammenleben der Völker untereinander auf der Erde gestellt hat, im selben Geiste gelöst werden müssen; wir sind deshalb gewillt, mit allen Nationen und allen Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen, ehrlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und dieses Bestreben auch praktisch zu betätigen. Es wird deshalb das deutsche Volk eine wahrhaft aufbauende Friedensarbeit im Dienste des allgemeinen Fortschritts jedem völkerverbindenden Kampfe aus ganzem Herzen vorziehen.

Möge diese Sehnsucht zu einer wirklich gegenseitigen Rücksichtnahme führen und damit zu einem tatsächlichen Frieden des Rechts und des Vertrauens. Und mögen diese Wünsche im Jahre 1935 vor allem nicht nur die Völker erfüllen, sondern ihren lebendigen Ausdruck finden in den Handlungen und Taten der Regierungen. Die deutsche Volks- und Staatsführung sieht vertrauensvoll einer solchen aufrichtigen Völkerverständigung entgegen. In diesem Sinne erwiderte ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, den von Ihnen vertretenen Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meinen und des deutschen Volkes herzlichsten Neujahrswunsch.

Nach seiner Ansprache begrüßten der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die Minister und Staatssekretäre den Doyen und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen, woran sich kurze Unterhaltungen schlossen. Hierauf verabschiedete sich der Führer von dem Diplomatischen Korps und verließ mit seiner Begleitung den Saal.

Nach Abschluß des Staatsaktes trat der Führer und Reichskanzler auf einen Balkon des „Hauses des Reichspräsidenten“, um die aus Anlaß dieser Empfänge zahlreich in der Wilhelmstraße versammelte Menge zu begrüßen, die sein Erscheinen mit freudigen Heil-Rufen beantwortete.

Die Bedeutung der Rom-Protokolle

Trinksprüche auf die Budapester Konferenz

Auf dem vom ungarischen Außenminister anlässlich der Konferenz der Römischen Protokollstaaten zu Ehren der ausländischen Gäste gegebenen Diner hielt Außenminister von Ranya einen Trinkspruch, in dem er u. a. ausführte, er sei überzeugt davon, daß die Konferenz die freundschaftlichen Bande, die die drei Staaten aneinanderknüpfen, nur noch fester schmieden und bedeutende Elemente zur allgemeinen Befreiung des Kontinents beitragen werde. Infolge der vorangegangenen Konferenzen hätten Ungarn und Oesterreich das italienisch-äthiopische Kaiserreich, Italien und Oesterreich den in der Frage der Rüstungsgleichheit eingenommenen Standpunkt der ungarischen Regierung als rechtmäßig und gerecht anerkannt. Der gegenseitige Handelsverkehr der Mitgliederstaaten habe einen Aufschwung genommen, der zur wirtschaftlichen Entwicklung anderer Staaten Mitteleuropas in großem Maß beigetragen habe.

Auf die Rede des Außenministers von Ranya antwortete zunächst der italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, der u. a. erklärte, die drei Protokoll-Länder

seien durch starke Bande verknüpft, die nicht nur in dem Vorhandensein der gemeinsamen Interessen wurzeln, sondern auch in der ständigen und systematischen Entwicklung des Wiederaufbaues und des Friedenswertes. Die römischen Protokolle, diese ständige und sichere Grundlage der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der drei Länder, seien nicht als ein geschlossenes System geschaffen worden, mit dem Ziel, die drei Staaten zu isolieren und die Interessen anderer Mächte aus dem Donauraum auszuschließen oder zurückzudrängen. Die glückliche Form der Zusammenarbeit und die tiefe Empfänglichkeit für die Wirklichkeit hätten die harmonische Entwicklung der römischen Protokolle mit der Achse Rom-Berlin, ferner das berufliche Einvernehmen zwischen Italien und Jugoslawien, ebenso wie zwischen Oesterreich, Ungarn und Deutschland ermöglicht.

Der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt betonte, daß die gegenwärtigen Beratungen einen nennenswerten Fortschritt auf dem vor vier Jahren eingeschlagenen Weg bedeuteten.

In der Zwischenzeit war die Ehrenkompanie aus dem Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ abgerückt und hatte mit Fahne in der Wilhelmstraße gegenüber dem „Haus des Reichskanzlers“ Aufstellung genommen. Hier schritt der Führer in Begleitung des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, und des Kommandeurs des Wachregiments, Oberst von Allen, unter den Klängen der Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie ab und nahm anschließend den Vorbeimarsch dieser Kompanie ab. Das militärische Schauspiel hatte auf dem Wilhelmplatz zahlreiche Zuschauer versammelt, die dem Führer und zahlreihem Beschaher der Wehrmacht auch hier begeisterte Kundgebungen bereiteten.

Darauf erschien auch im Vorgarten seines Hauses der Führer.

Brausender Jubel begrüßte und begleitete den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, als er die Front der Ehrenkompanie abschrift. Größtenteils wurde die Fahne vor dem Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht und in den Präsentiermarsch und das Deutschlandlied mungten sich die unaufhörlichen Heilrufe der begeisterten Tausende.

Dann begab sich der Führer — der Regen hatte sich inzwischen in leichtes Schneetreiben verwandelt — zum nördlichen Ende des „Hauses des Reichskanzlers“, um hier den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abzunehmen. Mit erhobener Rechten grüßte er die Truppe. Schnell war das kurze militärische Schauspiel zu Ende. Wieder hallten dann die begeisterten Rufe durch die Wilhelmstraße und vom Platz herüber, als der Führer in den Vorgarten zurückging, um hier noch kurz die Front der militärischen Wache abzuschreiten.

Kurz darauf erschien der Führer noch auf dem Balkon und nun gab es kein Halten mehr. Die SS mußte dem Druck der begeisterten Menge nachgeben, tausend und aber tausend Hände reckten sich dem Führer entgegen, und aus tausend und aber tausend Reihen drangen die Heilrufe zu ihm heraus. Nach allen Seiten grüßte und dankte Adolf Hitler für die begeisterten Kundgebungen der Berliner Bevölkerung, die noch lange andauerten, nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte.

Die Führerrede Hauptthema der Londoner Abendpresse.

London, 11. Januar. Die gesamte Londoner Abendpresse gibt die Rede des Führers und Reichskanzlers beim Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps im „Hause des Reichspräsidenten“ ausführlich wieder. Die Blätter stellen besonders die Sätze, die der Führer der Erhaltung des Friedens gemeldet hat, in den Vordergrund. So erscheint beispielsweise der „Evening Standard“ unter der großen Ueberschrift „Hitler: Frieden mein Ziel!“

Ehrung Görings

Die Feldzeichen des Regiments General Göring und der SA-Standarte Feldherrnhalle im Arbeitszimmer Die Ehrenzeichen der Einheiten, die in persönlicher Verbindung zu Generaloberst Göring stehen, das Regiment General Göring und die SA-Standarte Feldherrnhalle haben am Vorabend des Geburtstages von Generaloberst Göring in dessen Arbeitszimmer Aufstellung gefunden. Damit wird zum erstenmal ein Brauch angewendet, der auch künftig durchzuführen werden wird. — Gegen 19.30 Uhr trafen die Fahnenkompanie des Regiments General Göring mit den drei Regimentsfahnen und ein Ehrensturm der SA-Standarte Feldherrnhalle in der Prinz-Albrecht-Straße ein, um die Ehrenzeichen in das Arbeitszimmer des Generalobersten zu bringen. Sie werden dort am Geburtstag des Generalobersten verbleiben.

Anerkennung durch den Führer

SA-Obergruppenführer Jüttner erhielt das Goldene Parteiabzeichen

Der Führer und Reichskanzler verlieh dem Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Jüttner, wie die NSDAP berichtet, in Anerkennung seiner Verdienste um die Bewegung bei der Volkensung seines 50. Lebensjahres das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. Unter gleichzeitiger Widmung seines Bildes.

Obergruppenführer Jüttner hat sich nach seiner Berufung in die Oberste SA-Führung und der Uebernahme des Führungshauptamtes um den Aufbau der SA, besonders Verdienste erworben, die nach außen hin auch in dem Auftrag des Führers, die Durchführung der Aufmärsche der Reichsparteitage der NSDAP, zu organisieren und zu leiten, ihren schätzbaren Ausdruck gefunden hat.

Darre über Italiens Landwirtschaft

Die Beziehungen auch auf diesem Gebiet zu vertiefen Reichsminister Darre hat am letzten Tag seines Aufenthaltes in Rom vormittags das römische Tierzuchtinstitut und einen landwirtschaftlichen Anbaubetrieb besucht. Anschließend fand ein Frühstück auf der deutschen Botschaft, ein Tee-Empfang im internationalen landwirtschaftlichen Institut statt. Anschließend empfing Reichsminister Darre die Vertreter der italienischen Presse, wobei er u. a. ausführte:

Als Führer des gesamten deutschen Landvolkes vermag ich die Härte des Kampfes, der hinter der italienischen Landwirtschaft liegt, voll zu würdigen. Wieder

zeigt es sich, daß ein zielbewußter Wille unüberwindlich scheinende Hindernisse zu überwinden vermag. Eine richtig geführte Landwirtschaft arbeitet nicht, um nach liberalistischen Methoden Gewinne zu erzielen, sondern um ihrem Volk zu dienen und es stark und unabhängig zu machen. Mein Besuch in Italien hat mir Gelegenheiten gegeben, das große Werk des Duce auf dem pontinischen Acker zu sehen und zu bewundern. Das Jahrhundert und Jahrtausende nicht zu Stande gebracht haben, das ist dem eisernen Willen eines Mannes gelungen, der alle Hindernisse zu überwinden gewußt hat. Bei weiteren Besichtigungen habe er, erklärte der Reichsminister weiter, wertvolle Aufschlüsse über die intensiven Arbeiten Italiens auf dem Gebiet der Tierzucht erhalten.

Ich schiebe mit der Versicherung, daß ich, entsprechend der Politik unserer beiden Länder, auf meinem Arbeitsgebiet alles tun werde, um die Beziehungen unserer Landwirtschaft zum Wohl unserer beiden Völker zu vertiefen und zu festigen.

Anschließend schilderte Darre Vertretern der deutschen Presse die außerordentlich nachhaltigen Eindrücke, die er bei seinem Besuch in Italien erhalten hat. Am Abend beschäftigte er die Tertiansstellung.

„Banditen und Spione“

Sündenböcke für das sowjetrussische Finanzchaos.

In der Moskauer „Pravda“ richtet der erst vor kurzem mit der Leitung des Finanzkommissariats der Sowjetunion betraute Volkskommissar Tschubert sensationelle Anschuldigungen gegen die frühere Leitung des sowjetischen Finanzwesens, die samt und sonders — einschließlich des früheren Finanzkommissars Grinko — aus „Banditen und Spionen“ bestanden habe. Grinko und seine „Vande“ hätten sich als gemeine Spione erwiesen.

Sie hätten nicht nur geheime Dokumente an das Ausland weitergegeben (!), sondern auch auf dem Gebiet des Finanzwesens Sabotage und Schädlingarbeit im größten Umfang betrieben. Sie hätten sie durch Willkürakte bei der Steuererhebung versucht, die Unzufriedenheit der Bevölkerung aufzustacheln und sich selbst durch Unterschlagungen bereichert. In zahllosen Finanz- und Steuerämtern, in Banken und Sparkassen hätten die „Trojstiken“ Helfershelfer der „Vande Grinko“ gefesselt.

Inzwischen habe die GPU „erfolgreich“ mit den Staatsfeinden im Finanzapparat der Sowjetunion aufgeräumt. Freilich seien längst nicht alle Spione und Verräter entlarvt. Es gelte gegenwärtig, die ganze Behörde einer neuen scharfen Kontrolle zu unterziehen. Bezeichnend ist, daß Tschubert das in Wirklichkeit durch die latente Inflation hervorgerufene Durchsinken der sowjetischen Finanzwesen, welches er der Sabotage der „Spione“ zur Last legen will, im übrigen durchaus zugeht. Seine gegen die frühere Leitung des Finanzkommissariats erhobenen Anschuldigungen sind ein geradezu klassisches Beispiel dafür, wie die Verantwortung für die Sünden der Vergangenheit und die gegenwärtigen Mißstände den „Staatsfeinden“ zur Last gelegt werden.

Holland zur Anerkennung bereit

„Unleugbare Tatsache der Besetzung Äthiopiens.“

Bei einer Interpellation umriß der niederländische Außenminister in der Ersten Kammer der Generalstaaten die Haltung seiner Regierung in der Frage der Anerkennung der italienischen Ansprüche in Äthiopien. Der niederländische Schritt bei den Ost-Staaten, so sagte der Minister, sei darauf berechnet gewesen, in Zusammenarbeit mit diesen Staaten einen gemeinsamen Schritt bei den Regierungen von Frankreich und England in Erwägung zu ziehen, um die Beziehungen zu Italien zu regeln. Die niederländische Regierung habe dabei völlig im Rahmen der ihr gegebenen außenpolitischen Möglichkeiten gehandelt.

Der Minister teilte weiter mit, daß die niederländische Regierung bereit sei, die unleugbare Tatsache der Besetzung Äthiopiens durch Italien und die Herrschaft Italiens über dieses Gebiet anzuerkennen.

Aus der Heimat und dem Sächlenland

Dessa. Die Kriegskameradschaft Dessa im Reichskriegsbund hatte Mitglieder und Gäste sowie Enkel und Kinder der Kameraden für Sonntag nachmittag zu einer Weihnachtsfeier in den Oberen Gasthof eingeladen. Über 80 Kameraden und Kinder wurde aus Mitteln der Kameradschaft eine Weihnachtsbescherung geboten. Kameradschaftsführer Helbig stellte den Abend unter das Motto: Vaterland — Kind — Mutterchaft. Knecht Ruprecht verteilte Geschenke, die alle das Richtige trafen, weil jedes Kind vorher um seinen Wunsch befragt worden war. Zum Schluß wurden Weihnachtslieder gesungen. Dann gingen die Kinder nach Hause, der Tanzabend begann, wo acht der Kameradschaft noch Fernstehende um ihre Teilnahme nachsuchten.

Frauenstein. Im verflorenen Jahre haben in der kleinen, am Fuße der Ruine Frauenstein gelegenen Jugendberge 5088 Wanderer, und zwar 2795 Jungen und 2291 Mädchen, Einkehr gehalten. Diese Zahl wäre um viele Hunderte höher gewesen, wenn nicht infolge von Raum- und Bettenmangel mehrfach Absagen hätten erteilt werden müssen. Aus allen Teilen Deutschlands kamen die Gäste, sogar aus England, Dänemark und aus der Tschechoslowakei. Allen hat es sehr gut gefallen. Der rührige Herbergsleiter Walter ist eben ein richtiger Betreuer der Jugend. Wenn nun in diesem Jahre die neue Grenzland-Jugend-Herberge fertiggestellt sein wird, wird Frauenstein alle Gäste unterbringen können.

Freiberg. 750-Jahrfeier. Die Berghauptstadt des Sächlenlandes, Freiberg, begeht am 19. Juni 1938 die 750-Jahrfeier. Den Auftakt zu dem Haupttag wird ein Kreislauf der NSDAP am Sonnabend, 18. Juni, mit einer Abendfeier im Neuen Siedlungsgebiet bilden. Dem Stadthauptamt selbst liegen zwei Hauptgedanken zugrunde, die Entstehung des Bergbaues und seine große Bedeutung für Freiberg, weiter die Verbesserung der Wohnverhältnisse, für die in der Stadt Freiberg durch die Schaffung des großen Siedlungsgebietes am Südrand der Stadt schon außerordentlich viel getan wurde. Im Mittelpunkt des Hauptfesttages, dem 19. Juni, wird eine Weltfeier auf dem Obermarkt stehen. Die Berg- und Sittenparade wird nicht fehlen.

Döbeln. Die Kreisbauernschaft Döbeln veranstaltete am Dienstag einen Kreisbauernstag. Trotz des schlechten Wetters war der große Saal des Stauigbades schon lange vor Beginn überfüllt. Nach einer Ansprache des Kreisleiters eröffnete Landesbauernführer Körner den Kreisbauernstag und erörterte alle Fragen, die heute im Kampfe um die Nahrungsfreiheit im Vordergrund stehen. Er würdigte die volkswirtschaftliche Bedeutung der Aktionen Kampf dem Verderb und Lenkung des Verbrauches und wandte sich dann der Landarbeiterfrage zu, deren ganze Tragweite für unsere Ernährung alle erkennen müßten. Wer deutsches Brot essen wolle, müsse auch helfen, es zu erzeugen. Für unser wachsendes Volk genügend Nahrungsmittel auf eigenem Boden zu schaffen, sei schlechthin das Problem, zu dessen Lösung jeder beitragen müsse, um das stolze Aufbaueck des Führers zu sichern.

Niesitz. 22 Meter tief abgestürzt. In einem in der Nähe der Elbe gelegenen Gröbber Steinbruch waren zwei Arbeiter mit dem Abtragen von Boden und Schutt am Rand der etwa 22 Meter tiefen Grube beschäftigt. Plötzlich löste sich ein großer, durch das Tauwetter locker gewordener Erdteil mit samt der Abzählung und rief einen der Arbeiter mit in die Tiefe. Der abgestürzte Arbeiter, der 35 Jahre alte verheiratete Martin Schreiber aus Reithain, erlitt einen Genickbruch und war sofort tot. Er hinterläßt drei Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren.

Seiffenwiese. Diamantene Hochzeit. Bauer Christian Friedrich Grunewald konnte mit seiner Ehefrau das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Die Ehefrau ist leider seit Jahren schon erblindet.

Planen i. V. Am Montagnachmittag wurde die 73-jährige Friseurwitwe Ernestine Wendler geb. Sammler in der Küche ihrer im Erdgeschosse gelegenen Wohnung überfallen und gewürgt, so daß sie bewußtlos liegen blieb. Als Täter kommt der im gleichen Hause wohnhafte 20 Jahre alte Kurt Schloffer aus Rehschau in Frage. Die Wendler hat außer den Würgemalen noch eine Verletzung am rechten Auge davongetragen; ob sie von einem Schlag herrührt, steht noch nicht fest. Aus ihrem Geldtäschchen, das sich in einem Topf auf dem Tisch befand, ist vermutlich nur ein geringer Geldbetrag von 1 bis 2 Mark entwendet worden. Schloffer ist tschechoslowakischer Staatsangehöriger und im Besitze eines gültigen PASSES. Er konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Winterlager II des Bannes 216 in Reit im Winkel (Oberbayern)

Raum sind die Hüttenjungen des Bannes 216 aus dem ersten Winterlager aus Berchtesgaden zurück, machten sich weitere 30 Jungen für die Fahrt nach Reit im Winkel fertig. Freilich am 3. Januar gegen 3 Uhr erwartete uns der Autobus auf dem Marktplatz in Hippoldswalde. Das Gepäck, die Bretter sowie die Jungen wurden ordnungsgemäß verladen und los ging die Fahrt durch hohe Schneewehen über Dresden auf die Reichsautobahn in Richtung Nürnberg. Die Schneewehen hatten die sonst so glatte Fläche der Autobahn streckenweise in ein Wellenbad umgewandelt. Das Schaulaufen unseres „Ergebnis-Expressee“ brachte uns gleich in eine lustige Stimmung und da war an ein Schlafen nicht zu denken. Jedem machte es Freude, wenn wir wie ein Schatten an den Fernlaternen, die mit dem Schnee schwer zu kämpfen hatten, vorbei kausen. In großen Kolonnen bereiteten uns die Arbeiter der Autobahn mit Schneeschuppen und Schneepflügen eine freie Bahn ins Lager. Gegen 7 Uhr morgens brach der Tag an und wir hatten Gelegenheit, die herrliche Winterlandschaft, die sich auf die Gänge unseres Vaterlandes gelegt hatte, zu bewundern. Wir können jetzt nicht mehr verstehen, wenn die Menschen behaupten, die Fahrt auf der Autobahn sei langweilig. Wir sind von dem Gegenteil überzeugt. Tief verschneite Wälder auf den Bergen wechseln mit Dörfern und Städten, die sich in den Talern ausbreiten. In rascher Fahrt ging es Nürnberg entgegen; gegen 12 Uhr konnten wir die erste Rast vornehmen.

Fahrtplanmäßig ging unsere Fahrt nunmehr auf Reichsstraßen nach München weiter, wo wir etwa gegen 5 Uhr nachmittags eintrafen. Hier sowie in Nürnberg hatten wir das Gefühl, als ob im ganzen Reich ein allgemeines Tauwetter einsetzten würde. Schneereg und Straßenränder wollten sich scheinbar überleben, die Fußgänger und Radfahrer suchten vor den Spritzern,

Eine viertel Million erleben Feiertag

Nochmalige Verlängerung bis 19. Januar

Die Feiertagsschau in Schwarzberg kündigt von tiefen Kräften unseres Volkstums. Sie kündigt aber auch von der Bereitschaft aller Volkstreu — und nicht nur der unferes Sächlenlandes — diese Kräfte in sich aufzunehmen und weiterwirken zu lassen.

In dieser Hinsicht übertrifft Feiertag alle bisher veranstalteten Schauen, denn wo und wann wäre es gelungen, in eine gleichartige Veranstaltung eine viertel Million Besucher zu führen. Der 250 000. Besucher des Feiertags aber wurde am Dienstag in Schwarzberg gezählt.

Damit sind die Erwartungen, die anfänglich an den Erfolg dieser Volkstunsausstellung geknüpft wurden, weit übertroffen worden. Feiertag ist nicht nur die bestbesuchte Volkstunsausstellung, die je durchgeführt wurde, sondern die bestbesuchte Ausstellung überhaupt, die jemals außerhalb einer Großstadt stattgefunden hat.

Die Auswirkungen dieses Massenbesuches sind vorher noch nicht zu übersehen; weder das wirtschaftliche Ergebnis läßt sich beziffern, noch ist es möglich, abzuschätzen, in welcher Form sich der moralische Gewinn dieser Ausstellung sichtbar machen wird. Es steht jedenfalls fest, daß das Erzgebirge durch den Feiertag im ganzen Reich zu einer ungeheuren Volkstunlichkeit gelangt ist. Es gibt kaum eine deutsche Zeitung oder Zeitschrift, die im Laufe der letzten Wochen nicht über diese schöne, vorbildlich gestaltete Schau berichtet hat; keine derartige Veranstaltung hat so begeisterte und freudige Anteilnahme gefunden.

Hoyerswerda. Erfroren. Auf der Grube „Erika“ wurde der Heizer Alois Jutz von Arbeitskammeraden in erstarrtem Zustand tot aufgefunden. Jutz hatte zwei Stunden zuvor eine Dampflokomotive angeheizt. Dabei war er von der Lokomotive gestürzt und hatte hart blutende Kopfverletzungen erlitten. Er war bewußtlos geworden und, da niemand den Unfall bemerkt hatte, erfroren. Jutz, der 56 Jahre alt war, war Vater von sechs Kindern.

Bodenbach (Böhmen). Obwohl das Elbeis an der Landesgrenze seit einiger Zeit fest und eine feste Eisbrücke bildet, konnte der Fährbetrieb in Niedergund bisher auf einem schmalen Streifen mit einem Motorboot aufrecht erhalten werden. Als am Sonntagnachmittag das Fährboot übersehen wollte, begann das Eis oberhalb der Wasserlinie sich plötzlich in Bewegung zu setzen, und das Fährboot wurde von Eisschollen fest umklammert. Trotz des herrschenden heftigen Schneesturmes wurden sofort auf beiden Ufern Rettungsmaßnahmen ergriffen. Man legte Balken und Bretter über die Eisschollen, mit deren Hilfe es nach zweistündiger Arbeit gelang, alle sechs Insassen der Fähr sowie das Fährboot selbst zu bergen.

Bei Schlachtungen Vorstufen sammeln!
Nach einem Erlaß des Reichsinnenministers sollen die Fleischbeschauer und Fleischbeschauer künftig bei der Fleischschau die Schlachter und die Besitzer der Schlachttiere auf die dringende Notwendigkeit des Sammelns und der Verwertung der Schweineborsten nachdrücklich hinweisen. Besonders gilt dies für die Haus-schlachtungen.

Ehrung von Heimatdichtern
Der Heimatdichter Stephan Dietrich in Eibenstock und der ebenfalls als Heimatdichter bekannt gewordene Oberlehrer Otto Buschmann in Meerane sind im Auftrag des Reichsstatthalters in Würzburg von ihrer Verdienste um die Heimat in den Anton-Günther-Ring berufen worden. Der Anton-Günther-Ring, in den bisher 16 Heimatdichter aufgenommen worden sind, ist ein Zusammenschluß der besten Mundartdichter des Erzgebirges.

Dienstbesprechung des Gauleiters
Gauleiter P. Buschmann hielt in Dresden seine erste Dienstbesprechung in diesem Jahr mit seinen Kreisleitern ab, wozu auch die Gauamtsleiter eingeladen waren. Der Gauleiter gab seinen Mitarbeitern die wesentlichen Aufgaben bekannt, die sich die Partei im Gau Sachsen für das kommende Jahr gestellt hat. Er wies darauf hin, daß auch die Arbeit des neuen Jahres vom alten bewährten Kampfsgeist getragen sein müsse, damit der Gau Sachsen auch künftig mit seinen Leistungen wie bisher an der Spitze marschiere.

die unser „Expressee“ noch allen Seiten von sich gab, suchartig das Welle. In Nürnberg sahen wir im Scheinwerferlicht Bäumen der Bewegung, die wir auf unserer Rückfahrt noch eingehend beschäftigen werden.

Nach kurzem Aufenthalt führen wir bei nunmehr guten Schneeverhältnissen auf der Reichsautobahn München-Landesgrenze über die Mangfallbrücke bis Bernau. Hier verlassen wir die Autobahn und die Fahrt führt uns durch tiefverschneite Wälder bis Reit im Winkel. So glaubten wir auch, aber es sollte anders kommen. Etwa 8 Kilometer vor unserem Ziel auf der sehr schmalen und steilen Zufahrtsstraße war es aus. Ein kleines Personennauto kam ruckmächtig den Berg herabgerollt und versperkte uns den Weg. Ein Anhalten in diesem Gelände war nicht möglich. Hinter uns klauten sich immer mehr Autos an, die Fahrer machten ihrer Wut über diese Störung in echt bayerischem Dialekt Luft. Erst brachten wir einen Autobus der Reichspost in Fahrt, dann gingen wir daran, unseren Wagen wieder auf die Straße zu bringen. Alles anschießen, Ketten unterlegen und Schnee kaufen, ging alles wie auf Kommando. Inzwischen schneite es derartig dick, daß in einer Stunde der Weg wieder vollkommen zu war, aber das konnte uns nicht verdrießen. Wir schoben ein zweites und drittes Rad und endlich konnten wir nach fast zweistündiger Arbeit den Rest unserer 700-Kilometer-Strecke überwinden. Wir landeten wuchtbehalten gegen 1/11 Uhr abends in der schneeversteckten Jugendherberge Reit im Winkel. Der Herbergsleiter hatte bereits ein Paar große Kammern frei bereitgestellt und in kurzer Zeit lag alles im tiefen Schlaf. Die nächsten Tage werden wir in einem Schneeparadies verleben können, wie es kaum ein schöneres gibt.

anstellung hat so begeisterte und freudige Anteilnahme gefunden.

Die nunmehr über ein Jahr währende Arbeit des Heimatwertes Sachsen konnte im gegenwärtigen Augenblick keine bessere Anerkennung finden als diesen spiellosten Zustrom von einer viertel Million Volksgenossen aus allen Teilen Sachsens und aus dem Reich. Denn es muß gerade in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß es nicht möglich gewesen wäre, die Feiertagsschau durchzuführen, wenn sie nicht fortlaufend die rege Unterstützung des Heimatwertes Sachsen gefunden hätte.

Um den fortwährenden Anmeldungen gerecht werden zu können, hat sich die Leitung der Ausstellung entschlossen, die Feiertagsschau um weitere vier Tage bis einschließlich 19. Januar 1938 zu verlängern. Dieser Termin bildet den endgültigen Schlußtag.

Tagung der Wertreferentinnen des BDM.
Zu einer Arbeitstagung für bildende Kunst und Wertarbeit, die im Rahmen der Feiertagsschau stattfindet, trafen in Schwarzberg etwa hundert Wertreferentinnen des BDM und Referentinnen der bildenden Kunst der NS in Schwarzberg ein. Es ist dies der zweite große NS-Vertrag für bildende Kunst, der im Reich durchgeführt wird. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Feiertagsschau mit ihrer Fülle deutscher Volkstun und meisterlicher Handwerksarbeit, um sie für die Arbeit in den NS-Einheiten auszuwerten.

Kriegserklärung an China?

Die japanische Presse feiert die Konferenz beim Kaiser als ein höchstbedeutendes Ereignis. In der Konferenz hat der Ministerpräsident Fuchū Konoye Japans Haltung gegenüber China eingehend erläutert und die Vorschläge der Regierung, die in der „Befestigung der japanisch-chinesischen Zentralregierung mit allen Mitteln“ gipfeln, vorgelegt.

Nach eingehenden Beratungen, so heißt es in den Berichten weiter, und nach ergänzenden Erläuterungen von militärischer Seite hätten die Vorschläge der Regierung die Billigung des Thrones gefunden. Hierüber werde in den nächsten Tagen eine Erklärung der Regierung veröffentlicht werden.

Die Presse sieht die Bedeutung des Staatsaktes dahin zusammen, daß diese seit dem Beginn der Meijizeit fünfte Kaiserkonferenz ein neues Kapitel der japanischen Geschichte einleitet. In den Blättern wird allgemein die Einleitung entschlossener Maßnahmen gegenüber China gefordert. „Kokumun Shimbun“ verlangt die Aberufung des japanischen Vizekonsuls und die Kriegserklärung an die Zentralregierung.

Polnische Jagdeinladung an Horthy

Offizieller Empfang in Krakau.
Wie dem Ungarischen Telegramm-Korrespondenzbüro aus Warschau gemeldet wird, bezieht sich der Reichsverweser von Ungarn, Horthy, auf Einladung des Präsidenten der polnischen Republik, Mosciak, zu Anfang des Monats Februar nach Polen. Der Präsident der polnischen Republik wird den Reichsverweser offiziell in Krakau empfangen, von wo sich die beiden Staatschefs zur Jagd in das Bialowiczer Gebiet begeben.

Letzte Nachrichten

Der zweite Arbeitstag der Sonthofener Tagung des Haupt-schulungsamtes.

Volkstunliche und auslandsdeutsche Fragen.

Berlin, 11. Januar. Der zweite Arbeitstag des Gau- und Kreis-schulungsleiter auf der Ordensburg Sonthofen fand, wie die NSD meldet, im Zeichen größerer Fachporträge, die sich im wesentlichen mit der Behandlung von volksdeutschen und auslandsdeutschen Fragen befaßten. P. Dr. Bender vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart gab in einer äußerst lebendigen Weise einen sehr eingehenden Gesamtüberblick über die Lage und den gegenwärtigen Stand sowie über die Probleme des Gesamtdeutsch-tums im Auslande.

Im Anschluß an diese Ausführungen gab H. Oberführer P. Behrend einen eingehenden Ueberblick über die Lage der volksdeutschen Gruppen in Mitteleuropa.

Der Nachmittag war im wesentlichen durch den geschichtlichen Ueberblick interessant dargebrachten Vortrag des Danziger Professors P. Dr. Recke über das Deutschtum im Osten ausgefüllt. Im Anschluß daran gab der Gau-schulungsleiter des Gau Sonthofen, P. Dr. Dargel, eine Darstellung der Lage Ostpreußens und seiner kulturpolitischen Aufgabe. Als Abschluß der Arbeitstagung wurde vom Schulungsamt Berlin an Hand zweier Kurzfilme ein Einblick in die Arbeit der fliegenden Gau-schule Berlin gegeben.

Volkstunliche verschleudern historische Kunstschätze Spaniens.

Jüdische Händler scharen in Paris.
Salamanca, 12. Januar. Wie von halbamtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist nunmehr ein großer Teil der von den Volkstunlichen aus den Museen Santander und Asturias verschleppten Kunstwerke in der sowjetischen „Volkshalle“ in Paris zum Verkauf ausgestellt worden. Aus allen Ländern eilen jüdische Händler nach Paris und feilschen jetzt um die geraubten historischen Kunstschätze Spaniens.

Starke Verkehrsstörungen in Lettland.

Wieder riesige Schneemassen niedergegangen.

Riga, 11. Januar. Die gewaltigen Schneemassen, die erneut über Lettland niedergegangen sind, haben zu einer fast völligen Lähmung des Kraftwagenverkehrs geführt. Auch der Eisenbahnbetrieb leidet unter dauernden Schneeverwehungen. Flugzeuge können infolge der riesigen Schneemengen auf dem Rigaer Flugplatz nicht landen und überfliegen Riga nur, wobei sie Post abwerfen.

Unter Schneemassen begraben

Außerordentliche Schwierigkeiten in Schleißen

Anhaltende Schneefälle und Stürme haben in weiten Teilen Schlesiens zu größten Schwierigkeiten geführt. Zwei Dörfer sind von den gewaltigen Schneemassen geradezu eingeschlossen, zahllose Autos sind in der hohen Schneedecke auf unpassierbar gewordenen Landstraßen festgefahren. Der Verkehr mit der Außenwelt kann nur noch von Skiläufern unter Lebensgefahr aufrechterhalten werden. Militär, Kreisdienst, SA, SS und SA wurden zur Hilfeleistung aufgerufen.

Am schlimmsten sind die Schneeverwehungen im Waldenburger Bergland, in der Grafschaft Glatz und in den Vorbergen des Riesengebirges. Der Sturm hat die Schneemassen meterhoch aufgetürmt. Bei der Ortsgemeinde Stammerau 3. K. wurden über dreißig Fahrzeuge im Schnee begraben. Die Besitzer mussten ihre Wagen im Stich lassen und im nächsten Haus Nachhutartier suchen. Da eine vorübergehende Erwärmung die Schneemassen fest und schwer wie Blei gemacht hat, ist eine Hilfeleistung besonders schwierig. Duzende von Schneestößen mit Motorkraft wurden eingesetzt, haben aber bald erst und mussten sich selbst wieder herausarbeiten lassen. Baumversuche man es mit Schneepflügen, vor die man schließlich 14 Pferde spannte.

Zu den Dörfern an der Autostraße Breslau-Glatz sind

einigen Tagen alle abtönnlichen Männer alarmiert. Sie treten beim Morgengrauen mit Schaufeln in der Hand zum Marsch nach einer der zahlreichen Schneeverwehungen an. Aber wenn sie einige Meter Straße freigebracht haben, haben sich hinter ihnen schon wieder neue Schneeverwehungen gebildet.

Die beiden Dörfer Kunzendorf bei Volkenhain und Kunzendorf bei Freiburg sind seit mehreren Tagen von der Außenwelt ganz abgeschnitten. Bei der letztgenannten Ortschaft wurde sogar die Artillerie aus Schwelbitz eingesetzt, dazu noch vier Reichsarbeitsdienst aus Grotz.

Weder die Post kann heraus noch herein, noch können die Schritten mit den Milchkannen einen Weg finden. Bei der zweiten eingeschneiten Ortschaft, Kunzendorf bei Volkenhain, ist es nicht viel anders. Hier wurde die Katastrophe noch durch ein Unglück vergrößert. Drei Schüler, die versucht hatten, sich auf einem Umwege zu der in einem anderen Dorfe gelegenen Schule durchzukämpfen, wurden beim Passieren einer Bahnunterführung von einer herabfallenden Schneedecke erschlagen. Während sich zwei von ihnen befreien konnten, konnte der dritte, der zehnjährige Schüler Raubach, nur noch als Leiche geborgen werden. Auf den vom Schnee völlig begrabenen Zufahrtsstraßen kann man beinahe die Telefonleitungen berühren, so hoch ist hier der Schnee angeweht.



Wahja hört der Mutter zu.

Ein Dagover (Jelcina) und Wolfgang Kieling (Wahja) in einer Szene des Georg-Witt-Films der Ufa „Die Kreuzerpatrone“, der Ende der Woche in den „Ar-Ri“-Theatern läuft.

Flugzeugunglück in Nordamerika

Ein Passagierflugzeug der Northwest Airlines ist am westlichen Stadtrand von Bagman im nordamerikanischen Staat Montana abgestürzt. Neun Personen, darunter fünf Fluggäste, fanden den Tod.

Das Unglück ereignete sich in einem Tal der Rocky Mountains. Holzfäller beobachteten, wie das Flugzeug plötzlich ins Trudeln kam und dann beim Aufschlag sofort explodierte. Das Flugzeug war auf dem Wege von Vancouver nach Chicago.

Die Anteilnahme an dem Absturz des argentinischen Geistesflugzeuges ist allgemein. Als einer der ersten drückte der deutsche Geschäftsträger das Beileid des Reiches aus. Präsident Justo fuhr in einem Sonderzuge nach Montecaseros (Provinc. Corrientes), um der Ueberführung der Verunglückten nach Buenos Aires beizuwohnen. Unter den Getöteten befindet sich auch der ehemalige argentinische Militärattaché in Berlin, Oberst Schweizer, der jetzige Chef des Militärkabinetts, ferner der Unterstaatssekretär im Marineministerium, Dreschmid, und der Kommandeur des ersten Fliegerregimentes, Oberstleutnant Bergamini, der das Flugzeug selbst führte.

Schiffsbrand in Konstantinopel

Zwei Besatzungsmitglieder durch Rauchvergiftung getötet. Auf dem Dampfer „Oltuz“, der früher unter dem Namen „Leros“ zu der deutschen Levante-Linie gehörte, brach im Hafen von Konstantinopel Feuer aus. Der Brand fand an der Jute- und Baumwollladung reichliche Nahrung und breitete sich sehr schnell aus. Zwei Mann der Besatzung erlitten dabei durch Rauchvergiftung den Tod. Nach großen Anstrengungen gelang es schließlich, das Feuer zu löschen.

Bald darauf wurde der Dampfer erneut durch Feuer überfallen. Der Kapitän ließ die Ladung vollständig unter Wasser setzen und den Dampfer an den Strand ziehen. Man hofft mit diesen Maßnahmen, das Schiff retten zu können.

Die „Guaraja“ bei hoher See gestrandet.

Eine amtliche Mitteilung des Unterstaatssekretärs im Handelsmarineministerium.

Paris, 11. Januar. Der Unterstaatssekretär im Handelsmarineministerium gibt zu der vor einiger Zeit erfolgten Strandung des französischen Dampfers „Guaraja“ bekannt, daß das Schiff nach den bisher vorliegenden Mitteilungen bei hoher See und Rebell Schiffbruch erlitten habe.

Die Besatzung werde mit einem Zerstörer nach Oran gebracht werden. Neben vielen anderen Gerüchten über den Unfall des Schiffes war die Lesart des „Jour“ interessant, der davon sprach, daß sich an Bord des Schiffes eine kommunistische Zelle befunden habe, die das Schiff an die spanischen Bolschewisten habe ausliefern wollen und zu diesem Zweck gemeinert habe.

Wieder eine Explosion in Madrid.

Sprengstoffe in der Untergrundbahn. — Zahlreiche Tote und Schwerverletzte.

Paris, 12. Januar. Nach einer Havos-Meldung ereignete sich am Dienstag in der Untergrundbahn von Madrid, wo große Mengen von Explosivstoffen gelagert waren, eine Explosion. Ein U-Bahnzug, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, passierte im Augenblick der Explosion die Unfallstelle. Es soll zahlreiche Tote und Schwerverletzte gegeben haben. Einzelheiten über dieses Unfälle und die Ursachen ebenso wie über die genaue Zahl der Opfer fehlen vorläufig noch wegen der von den Bolschewisten angewandten Zensur.

„Die lächerlichen Geschichten um die Kapuzenmänner frei erfunden“.

Ein Flugblatt und sein festsamer Inhalt. — Die französische Polizei macht neue „Entdeckungen“.

Paris, 12. Januar. Havas meldet aus Clermont-Ferrand: „Am Dienstagmorgen wurde die Polizei davon benachrichtigt, daß gegen 10 Uhr vormittags drei in einem Kraftwagen angekommene Männer eine große Zahl von geheimnisvollen Paketen“ unweit der Stadt in den Fluß Allier geworfen hätten. Die Polizei nahm sofort Nachforschungen nach diesen Paketen auf, die kurze Zeit darauf wieder aus dem Wasser gefischt werden konnten. Sie enthielten eine große Zahl von Gewehr- und Revolverpatronen von drei verschiedenen Kalibern, ferner eine englische Parabellum, eine automatische Pistole und viele Pakete mit Flugblättern. Der Text dieser Flugblätter lautet u. a. folgendermaßen: „Brief an die Franzosen! Die U. R. C. entschließt sich vor Euch. Die U. R. C. ist eine gewaltige Ansammlung der gesunden französischen Kräfte, die sich spontan gesammelt haben gegenüber der revolutionären marxistischen Gefahr. Nach dem 6. Februar 1934 haben die nationaldenkenden Elemente in Frankreich die Notwendigkeit verstanden, Schützengraben zu graben. Seither ist die U. R. C. geboren. Sie ist eine beträchtliche Macht“.

Vorläufige Anzeige

Erbgerichtsgasthof Ruppendorf
Karpfenschmaus
Sonabend, den 15. Jan.

Ba. Hammelfleisch Frauen-Spar-Berein
Morgen Donnerstag
empfehlen **H. Sidmann** Schützenhaus

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 11. Januar 1938.

Preis für 1 Zentner in Reichsmark

Werksklassen	Lebens-Gewicht
I. Rinder: A Ochsen	
a) Vollfl. ausgem., höchsten Schlachtwertes	43
b) sonstige vollfleischige	39
c) fleischige	34
d) gering genährte	—
B. Kühe	
a) lang. vollfl. höchsten Schlachtwertes	41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37
c) fleischige	32
d) gering genährte	—
C. Kalbe	
a) lang. vollfl. höchsten Schlachtwertes	41
b) sonstige vollfleischige oder gemästete	37
c) fleischige	29-31
d) gering genährte	20-23
D. Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfl., ausgem. höchsten Schlachtwertes	42
b) vollfleischige	38
c) fleischige	33
d) gering genährte	—
E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
II. Kälber. A. Sonderklasse: Doppelpelber bester Maß	—
B. Andere Kälber:	
a) beste Maß- und Saughälber	63
b) mittlere Maß- und Saughälber	53-57
c) geringere Saughälber	45-48
d) geringe Kälber	36-38
III. Lämmer, Hammel, Schafe. A. Lämmer u. Hammel:	
a) beste Mastlämmer	50-52
1. Stallmastlämmer	—
2. Holz. Weidemastlämmer	—
b) beste jüngere Mastlämmer	—
1. Stallmastlämmer	—
2. Weidemastlämmer	47-52
c) mittl. Mastlämmer u. Alt. Mastlämmer	43-45
d) geringere Lämmer und Hammel	—
B. Schafe	
a) beste Schafe	40-42
b) mittlere Schafe	—
c) geringe Schafe	—
IV. Schweine	
a) Schweine über 300 Pfd. Lebensgewicht	55,5
1. fette Speckschweine	54,5
b) 1. fette Speckschweine, 270-300 Pfd.	53,5
2. fette Speckschweine, 240-270 Pfd.	51,5
c) vollfl. Schw. v. etwa 200-240 Pfd. Lebensgem.	51,5
d) vollfl. Schw. v. etwa 160-200 Pfd. Lebensgem.	48,5
e) fleisch. Schw. v. etwa 120-160 Pfd. Lebensgem.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebensgem.	—
g) Sauen	
1. fette Specksauen	52,5
2. andere Sauen	—

Antrieb: 817 Rinder, darunter 150 Ochsen, 132 Kühe, 457 Kälber; 89 Färsen; ferner 1476 Kälber, zum Schlachthof direkt 5 Kälber; 871 Schafe, zum Schlachthof direkt 57 Schafe; 3016 Schweine, zum Schlachthof direkt 32 Schweine.

Ueberland: —

Marktoerlauf: Rinder, Kälber, Schweine verkauft, Schafe gut. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stoll für Frachten, Markt- und Verkaufshosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

geworden, die sich über das gesamte französische Gebiet ausdehnt, von den größten Städten bis zu den kleinsten Dörfern. Sie ist eine große, rein nationale und defensive Bewegung. Die lächerlichen Geschichten um die Kapuzenmänner sind alle erfunden worden, um die nichtstrebende Kraft zu erschüttern, die die U. R. C. darstellt. Die U. R. C. ist unerschütterlich. Sie wird nur dann aktiv eingreifen, wenn sich eine absolute Notwendigkeit hierfür ergibt. Allen Provokationen wird sie nicht nachgeben.“

Man vermutet, so schließt der Havas-Bericht, daß diese Entscheidung in engem Zusammenhang mit der Affaire des „Geheimassessors der revolutionären Tat“ steht.

St. Quentin Votschaffer in Washington.

Paris, 11. Januar. Der bisherige französische Votschaffer in Rom, St. Quentin, der, da Frankreich, wie bekannt, das italienische Imperium nicht anerkannt hat, seinen Posten nicht ausübte, ist nunmehr endgültig zum Votschaffer in Washington ernannt worden.

Neujahrsempfang in Warschau.

Staatspräsident Mosicki: Bessere Gestaltung der internationalen Beziehungen.

Warschau, 12. Januar. Am Dienstagabend fand der übliche Neujahrsempfang der in Warschau akkreditierten diplomatischen Vertreter der ausländischen Missionen beim Staatspräsidenten im Warschauer Schloß statt. Auch der deutsche Votschaffer von Nolke wohnte diesem Empfange bei.

Während des Essens, das sich anschloß, brachte der Vizepräsident des diplomatischen Korps, der päpstliche Nuntius Cortesi, die Neujahrswünsche für den Staatspräsidenten und den polnischen Staat zum Ausdruck. Der Staatspräsident erklärte in seiner Erwiderung, er glaube fest daran, daß die Möglichkeit einer allmählichen Gestaltung internationaler Beziehungen auf besserer und gerechterer Grundlage bestehe. Die polnische Nation sei durch ihren Instinkt vor Enttäuschungen und Pessimismus im allgemeinen bewahrt geblieben.

Nicescu bei Stojadinowitsch

Der rumänische Außenminister Nicescu hatte am Vormittag mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch eingehende Besprechungen. In Trinksprüchen betonten die Staatsmänner die Zugehörigkeit zur kleinen Entente und zum Balkanbund sowie den festen Willen, mit allen ihren Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst, Stell. Hauptredakteur: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. XII 37: 1161. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit Nr. Dreißigste Nr. 5 gültig.

Die „Bestellung Ihrer Drucksachen“

sollte Ihnen keine Kopfschmerzen mehr verursachen. Ob es Formulare, Geschäftsdrucksachen aller Art oder Werbebrüche sind, die Buchdruckerei Carl Jehne berät Sie, gibt Ihnen Anregungen und macht Ihnen Vorschläge, geht auf Ihre besonderen Wünsche gern ein und gestaltet alles zu Drucksachen zu Ihrer Zufriedenheit. Vom einfachen Handzettel bis zur mehrfarbigen Qualitätsdrucksache usw. — jedem Auftrag gilt die gleiche Sorgfalt. Versuchen Sie es mit einem Probeauftrag, und Sie werden zufrieden sein.

Buchdruckerei Carl Jehne

Dippoldiswalde
Ruf 403.

Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Heute Mittag verschied nach längerer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter

Ida verw. Neumann
geb. Krippenstapel

im 74. Lebensjahre

Durch den frühen Tod unseres Vaters stand unsere gute Mutter schon in jungen Jahren mit ihren Kindern dem Leben schachlos gegenüber, ihr blieb keine bittere Stunde erspart, die das Schicksal zu vergeben hat. Sie wehte ihr Leben nur der Sorge um das Wohl ihrer Kinder. Und diese Sorge war ihr Begleiter in dem arbeitsreichen Leben bis zu ihrem Tode. Wir werden das nie vergessen und es ihr immer danken

Dippoldiswalde, am 11. Januar 1938

Die trauernden Töchter, Söhne und Enkel

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Januar 1938, nachm. 1/2 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Dippoldiswalde aus statt

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens und in jeder gewünschten Ausführung

Buchdruckerei C. Jehne

Für eilige Leser

Dr. Fischer traf am Dienstagvormittag von Basel kommend, in Frankfurt a. M. ein. Am heutigen Mittwoch wird er nach Berlin weiterreisen.

Anlässlich der Hochzeit des griechischen Thronfolgers Prinz Paul hat König Georg 200.000 Drachmen zur Unterstützung Bedürftiger gespendet. Prinz Paul hat zu dem gleichen Zweck 100.000 Drachmen gestiftet.

Der behandelnde Arzt der holländischen Kronprinzessin Juliana veröffentlichte eine Verlautbarung, wonach das freudige Ereignis im Hause Oranien entgegen vielfach verbreiteten Auffassungen erst nach ein bis zwei Wochen eintreten dürfte. Der Gesundheitszustand der Prinzessin sei vorzüglich.

Die Prof. Association meldet, ist seit Beginn des Aufklärungsprogramms für die britische Luftwaffe von 1935 die Stärke der sofort einsatzbereiten Luftstreitkräfte verdoppelt worden.

Im Kreise Horochow in Böhmen, unweit der sowjetrussischen Grenze, ließ eine Polizeistreife auf einen Kommunisten, der, als er sich ausweisen sollte, die Waffe zog. Einer der Polizeibeamten war jedoch schneller und schoß den Kommunisten nieder. Es erwies sich, daß es sich bei dem Erschossenen um einen seit langem von der polnischen Polizei heimlich verfolgten Agenten Moskaus handelt.

Wie der „Illustrierte Staliner Kurier“ aus Moskau meldet, ist in der litauischen Hauptstadt eine Abordnung der Sowjettruppen eingetroffen, um Verhandlungen über Wirtschaftsverträge zu führen. Eine litauische Handelsdelegation, der auch Vertreter der Kriegsindustrie angehören sollen, werde sich in der nächsten Zeit nach Moskau begeben, um dort die begonnenen Handelsverhandlungen weiterzuführen. Die litauische Regierung werde, wie das Blatt meldet, für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die sie an die Sowjets verkaufen werde, sowjetrussische Tanks und Artilleriematerial erhalten.

Auch die Wiete wollen einmal „Sonntag“ haben. Zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und der Arbeitervereine in Goslar ist eine Vereinbarung über die Entlegung eines freien Tages für die Garküchen in Goslar zustande gekommen. Damit wird Goslar als erste Stadt im Reich an einem noch zu bestimmenden Wochentag abwechselnd die Garküchen geschlossen haben.

Wolfer Schiffer im Wattenmeer verfloßen. Zwei Schiffe aus Wolf fanden am Montag zwischen den Inseln Föhr und Arnum das Motorboot „Julian“, das ohne Besatzung und mit oben voll Wasser gefüllt war. Das Boot gehörte dem Schiffer Goldberger, der am Sonntag früh den Wolf verlassen hatte. Trotz sofort angestellter Nachforschungen konnte der Schiffer nicht gefunden werden, so daß angenommen werden muß, daß er in dem Schneesturm, der am Sonntagabend die Westküste heimsuchte, umgestorben ist.

Mauborn am Mutter und Sohn. In dem belgischen Grenzort Veldwezelt unweit der holländischen Grenze bei Maasricht ist eine schwere Missetat verübt worden. Die 63 Jahre alte Frau Fran Franzen und ihr 12jähriger Sohn wurden von ihrer Verwandten, die sie zum Kirchgang abholen wollte, erzwungen aufgefunden. Das Haus war von oben bis unten durchsucht worden, so daß Mauborn vorliegen dürfte.

Eingeklinkte Herzen unerwünscht. Die Stadtverwaltung von Brüssel hat den Beschluß gefaßt, das Einschleppen von Bergen in Bänke öffentlicher hässlicher Anlagen zu verbieten. Durch die vielen eingeklinkten Herzen bekommen die Bänke in Aussehen, das ihre weitere Gebrauchsverwendung unmöglich macht. Mehrere hundert neue Bänke müssen jährlich angefertigt werden, was eine große Ausgabe bedeutet, die man jetzt sparen will. Da man aber zur Bewachung der neuen Bänke eine große Anzahl Wächter braucht, sollen demnächst eiserne Bänke aufgestellt werden.

Frankreich kennt keinen Arbeitsfrieden. Die Zahl der Havarieen in Frankreich, die teils wegen der Wirtschaftslage, teils wegen der Streiks ihre Tore schließen müssen, nimmt von Tag zu Tag zu. Nachdem erst vor wenigen Tagen in zwei großen Zementfabriken Mittelfrankreichs die Arbeit eingestellt worden war, wurden in Bordeaux durch die Schließung einer Röhrenfabrik sowie einer Großbäckerei weitere 450 Personen arbeitslos. Ueber zwei große Warenhäuser Bordeaux wurde von der Direktion der Aufsicht verhängt.

Der alkoholfeindliche Junggelle. In Årsgaard (Jütland) lebte der älteste Junggelle Danemarks, der 102jährige Landmann Anders Rangballe Sørensen. Er trank niemals Alkohol und pflegte sein hohes Alter auf diese Enthaltsamkeit zurückzuführen.

Großfeuer bei Turin. Nachts brach in einer Papierfabrik in der Nähe von Turin ein Großfeuer aus, dem außerordentlich hohe Vorräte an Rohstoffe, Papier und Zellulose zum Opfer fielen. Infolge des leicht brennbaren Materials waren die Arbeiter der Feuerwehren sehr schwer. Die Brandbekämpfung zog sich viele Stunden hin. Die Schäden werden höher auf 1/2 Millionen Lfr geschätzt.

Brand in der Botschaft österreichischer Gesandtschaft. In dem Gebäude der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest brach ein Brand aus. Arbeiter waren damit beschäftigt, sie durch die große Hitze der letzten Tage eingetroffene Wasserdampfung im Dachstuhl auszutauen, als eine Benzolampe explodierte. Das Feuer griff rasch um sich und der ganze Dachstuhl und bald in hellen Flammen. Es gelang der Feuerwehr, das übrige Gebäude zu retten. Eine Dienertwohnung und das Archiv sind ausgebrannt.

In althergebrachter feierlicher Weise erfolgte im Großen Marmoraal des Königschlosses die Eröffnung des Reichstages durch König Gustav V. von Schweden. In seiner Thronrede erklärte der König, Schwedens Beziehungen zu den fremden Mächten seien gut. Die internationale Urube, die weiter andauere, ermahne zu einer nationalen Wachsamkeit, doch gleichzeitig auch zur Mitarbeit an der Stärkung der Friedenskräfte. Schweden sei, betonte der König, wie stets bisher bereit, an dieser Zusammenarbeit teilzunehmen.

Lotterie für Breslau. Reichsinnenminister Dr. Frick hat zur das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 und zur Förderung der kulturellen sportlichen Aufgaben der deutschen Verbände eine Lotterie mit 1 Million Doppellosen zu 1 RM und zwei Millionen Einzellosen zu 0,50 RM für das ganze Deutsche Reich genehmigt. Die Lotterie beginnt am 1. April 1938. Es können 81.806 Gewinne und vier Prämien in Höhe von 200.000 RM gezogen werden.

Tragischer Tod eines Arztes. Der Chefarzt des Gütersloher Krankenhauses, Dr. Helmuth Kamprecht, der als SA-Sturmabteilung in der Bewegung Dienst tat, zog sich bei einer schweren Blutvergiftung entwickelte und seinen Tod zur Folge hatte.

Im Dienst des Volkswohls

Es ist schon viel Kluges und viel Törichtes gesagt und geschrieben worden über das, was unter einem „echt weiblichen“ Beruf zu verstehen ist. Ja, es gab eine Zeit, da man mit dieser Anpreisung bei einem jungen Mädchen eher das Gegenteil erreichen konnte, weil sie vermutete, daß man sie damit auf ein Gebiet verweisen wollte, das eng begrenzt war, ohne Ausblicke auf das Gesamtleben der Nation und das ihren Fähigkeiten nicht genügend Spielraum ließ. — Wir wollen hier nicht näher untersuchen, woran das lag — sicher ist, daß in dieser Anschauung grundlegender Wandel eingetreten ist, denn gerade die sprichwörtlich „weiblichsten“ Berufe sind es nun, die ihre Trägerinnen mitten hineinbringen in den Strom des Lebens, sie als Kämpferinnen für die großen tragenden Gedanken der Zeit an die Front stellen, ja sie selbst zu einem unentbehrlichen Bestandteil der bewegenden Kräfte werden lassen, die der Führer im Volke wachgerufen hat, um es von Grund aus neu zu gestalten. Und das ist das für einen jungen Menschen so unvergleichlich Begeisternde, daß er das Bewußtsein haben darf, einen Beruf zu ergreifen, der nicht nur gesicherte Lebensbedingungen verspricht und dabei schön und edel ist, sondern einem Auftrag gleichkommt, der von Volk und Führer ergeht und etwa in folgenden Worten ausklingen könnte: Ihr müßt, worum es geht und daß wir uns auf euch verlassen müssen, denn wenn ihr euch der Aufgabe verlagt, die euch — zu eurer Ehre — vorbehalten blieb, dann werden wir unser hohes Ziel, das glückliche, gesunde, starke Volk der Zukunft, das sich in den Stürmen von Jahrtausenden behauptet, nie erreichen.

Wenn wir an den Schwesternberuf denken, so sehen wir unwillkürlich das Bild der an einem Krankenlager stehenden Schwester, die in hingebender Geduld und Mitleid den Leidenden betreut, ihm in immer gleichbleibender Heiterkeit eine unerschöpfliche Quelle des Trostes und der Tröstlichkeit ist, und es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wollte ein junges Mädchen sich entschließen, Schwester zu werden, ohne die hohen ethischen Werte, die dieser Bestimmung zugrunde liegen, von ganzem Herzen zu bejahen. Der Drang, Leidenden zu helfen, ja, sich unter Umständen „aufzuopfern“, um ein Menschenleben dem Tode abzurufen, ist das Grundelement des Schwesternberufes, darin liegt seine unvergleichliche Würde und sein hohes Ideal. Aber ebenso unrichtig ist es, anzunehmen, daß diese starken feilschen Triebe, die der mütterlichen Liebe des Frauenwesens entspringen, nur unmittelbar am Krankenbett zur Auswirkung gelangen können. Vielmehr gibt es kaum einen zweiten Frauenberuf, der der Verschiedenheit menschlicher Anlagen und Neigungen mit so vielfältigen Wirkungsmöglichkeiten entgegenkommt, wie gerade der Schwesternberuf. Wie viele Formen und Abwandlungen finden sich nicht allein schon im Krankenhausdienst. Da ist außer der Stationschwester die im Operationsaal tätige Schwester, die Hebammen- und die Säuglingschwester, die Röntgenschwester, dann die im Laboratorium, im Bestrahlungszimmer, in der Apotheke, in der Plättküche arbeitende Schwester usw. Soviel unsere modernen Krankenanstalten an segensreichen Einrichtungen bergen, so viel Wirkungsmöglichkeiten bieten sie. Und sie stehen jeder Schwester offen, die das Staatsexamen hinter sich hat und sich ihren besonderen Wünschen und Anlagen nach für eine der genannten Tätigkeiten fortbilden will.

Das gilt gleichermaßen für die NS-Schwesternschaft, deren Hauptaufgabengebiet außerdem die Gemeindepflege ist, wie für die Schwestern vom Roten Kreuz, deren große vaterländische Sonderaufgabe weiter wie bisher die Unterstützung des Sanitätsdienstes der Wehrmacht, des Luftschutzes und des öffentlichen Unfalls- und Katastrophendienstes ist, wie auch für die „Freien Schwestern“ und „Pflegerinnen“, die, wie der Name sagt, in freier Berufsausübung stehen, überall, wo es nötig ist, ihren Einsatz finden und besonders in der Privatpflege ein ausgedehntes und wichtiges Wirkungsfeld besitzen.

Da es in diesem Rahmen nicht möglich ist, alle die vielen Arten des Schwesternberufs und außerhalb des Krankenhauses im einzelnen ausführlich zu behandeln, wollen wir uns darauf beschränken, nur noch eine Aufgabe näher zu betrachten, die im Sinne nationalsozialistischer und wichtiger Wirkungsfeld besitzen.

Der Gesundheitsführer ungeheuer an Bedeutung und Ausdehnung gewonnen hat: das ist die Gemeindepflege. Die Verantwortung, die die Gemeindepflege trägt — oft in ganz selbständigem Wirken auf vorgeschobenen Posten — und das Glück der Befriedigung, das sie dabei empfindet, sind so groß, daß kein Frauenberuf mehr geeignet sein kann, wirklich zur Lebensaufgabe zu werden. Wenn wir in der Erziehung unseres Volkes aus seinen gesunden Mutkräften heraus das höchste Ziel aller Gesundheitspflege sehen und in Säuglingssterblichkeit und Gebarmuttergang die größten Gefahren erkennen, die sein Leben bedrohen, so ist die Gemeindepflege diejenige, von deren Wirken mitten im Volk zwischen Gesunden und Kranken der Erfolg in gar nicht abzuschätzendem Maße abhängt. Es ist eine ausgesprochene Vertrauensstellung, die sie Volk und Volksführung gegenüber innehat, denn an ihr liegt es, daß beide einander in den lebenswichtigen Fragen der Gesundheitsvorsorge (auch unter den höheren Gesichtspunkten der Erb- und Rassenpflege) verstehen und das, was von der Führung als Ziel aufgestellt wurde, vom ganzen Volk als gemeinsame Aufgabe begriffen und angepackt wird. Die NS-Schwesternschaft soll eine Stütze sein, auf die die ganze „Gemeinde“ — und das sind die Menschen oft mehrerer Ortschaften — mit dem Gefühl blickt, in allen Fällen leiblicher und oft auch seelischer Not in guter Hut zu sein, und der die Herzen der Kinder zuzulegen als dem Ort, von dem ein heiterer Geist ausgeht und sie alle liebend und schützend umfängt. Die Gemeindepflege soll über die Gesundheit „ihrer“ Gemeinde wachen, als hinge davon das Schicksal der Nation ab, soll ihre wachsamsten Augen überall haben, um zu erkennen, welche Gefahren ihren Schutzbesohlenen drohen, soll hier den Arzt verständigen, dort eine Müttererholung oder Kindererziehung beantragen, auf Wohnungsschäden aufmerksam machen, für den Einsatz einer NS-Hauswirtschaftlichen Hilfe sorgen usw. Die Hilfsquellen, die ihr in Zusammenarbeit mit dem Arzt, der NS-Volkswohlfahrt, dem Reichsmütterdienst, der öffentlichen Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehen, sind vielfältig, und an ihr ist es, allen Segen, den sie dergleichen, in nationalsozialistischem Geiste für den Kreis ihrer Betreuten auszusprechen.

Die Ausbildung für den Schwesternberuf dauert zwei Jahre und erfolgt in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen. Sie umfaßt außer der gründlichen und vielseitigen fachlichen Schulung weltanschauliche Weiterbildung und körperliche Erziehung. Hauswirtschaftliche Kenntnisse sind außer einer abgeschlossenen Schulbildung Voraussetzung und können — wenn sie noch fehlen — in einem Vorkursus erworben werden. Es ist darum dringend zu raten, die Zeit nach der Schulentlassung bis zum 18. Jahre in diesem Sinne durch vorbereitende Tätigkeit auszunutzen. Möglichkeiten hierzu sind in reichem Maße gegeben. Es sei hier vor allem auch an die Aufnahme von Vorkursus in den Helmen der NSB erinnert. Großer Wert wird auf Ableistung des Arbeitsdienstes gelegt, als der besten Vorstufe für alle sozialen Frauenberufe.

Nach Ablegung des Staatsexamens kann sich die junge Schwester nach Wunsch und Eignung verschiedenen Tätigkeitsgebieten zuwenden. Wer im Wirken einer NS-Gemeindepflege seine Aufgabe erblickt und sich im Krankenhaus fachlich und menschlich bewährt hat, durchläuft noch einen Sonderlehrgang für Gemeindepflegeschwestern. Aus den erprobten Gemeindepflegeschwestern werden sich im Laufe der Jahre die führenden Schwestern der NS-Schwesternschaft, die Gauvertrauensschwester und die Gaumutterhausoberin herantreiben. Die Ausbildung der NS-Schwesternschülerinnen ist seit 1. 11. 1937 kostenlos. Die Schülerinnen erhalten ein monatliches Taschengeld von 10 Mark. Auskunft über alle näheren Einzelheiten erteilen die Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt und des NSB.

In München traf die erste italienische Studentenkommision ein, die gemäß dem zwischen Dr. Ley und dem Präsidenten des faschistischen Arbeiterverbandes, Cianetti, getroffenen Abkommen wirtschafts- und sozialpolitische Einrichtungen in Deutschland kennenlernen will. Die aus zehn Mitgliedern bestehende italienische Kommission setzt sich vornehmlich aus politischen Funktionären von faschistischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen zusammen.



Athen feierte die Hochzeit des griechischen Kronprinzen mit Prinzessin Friederike. Weltbild (M.) Links: Der königliche Hochzeitszug auf der Fahrt durch die von jubelnden Menschenmassen umfäumten Straßen der griechischen Hauptstadt. Rechts: Das Brautpaar Kronprinz Paul und Kronprinzessin Margarita, so lautet der jetzige Name der Prinzessin Friederike von Braunschweig und Lüneburg.

ausdehnt.
sten. Die lä-
„Beheim-
orden, um
darstellt.
eingel-
bt. Allen
daß diese
des „Ge-
schaffter in
s Italieni-
ausübte,
ernannt.
nationalen
er übliche
omatischen
den im
fter von
Dogen des
die Ren-
den Staat
Erwid-
möglichen
nd gerecht-
nd ihren
einen be-
tte am
nminii-
den. In
Rugehö-
d sowie
tte Be-
verant-
Reife.
wortlicher
37: 1161.
ur-
den
uch-
An-
auf
allet
Som
Dua-
die
inem
sein.
ce
fahrt!
nh-
1
ere
ern
ere
pal.
obl
in
Wir
ken
afel
dm.
Statt

Vorkämpfer der Verständigung

Balbur von Schirach empfängt englische Jugendführer.
Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Balbur von Schirach, empfing die Teilnehmer der drei deutsch-englischen Skitouristen, die in den letzten 14 Tagen bei herrlichem Skiwetter in Lagern bei Sonthofen, Nieslen im Walfertal und bei Berchtesgaden gewilt hatten, in München zum Tee.
Die englischen Skitouristen setzten sich aus Jungen aller Berufe und verschiedener politischer Richtungen zusammen. Einige gehören der englischen Pfadfinderbewegung, andere Arbeiterjugendorganisationen an. In seiner Ansprache erklärte Balbur von Schirach, daß die Jugend zweier Nationen sich hier zusammengefunden habe, um Sport zu treiben und sich kennenzulernen. Er habe den Wunsch, daß sich die jetzt heranwachsende Jugend der beiden Nationen besser verstehen lernen möge. Er helfe sie im Namen des Reiches in der Hauptstadt der Bewegung herzlich willkommen und hoffe, daß sie nach ihrer Rückkehr nach England Träger einer Verständigungsbewegung werden, die in Deutschland zur Parole der nationalsozialistischen Jugend geworden sei.
Auf die Worte des Reichsjugendführers dankten zwei Vertreter der englischen Jugend, die in herzlichen Worten der Sympathie für die Gastfreundschaft der NS. Ausdruck gaben und die Kameradschaft und Einigkeit betonten, die sowohl beim Sport als auch bei den häufigen Ausflügen zum Ausdruck gekommen seien. Sie unterstrichen wiederholt, mit welcher Geringfügigkeit und Dankbarkeit sie die Kameradschaft der deutschen Jugend erfüllt hätte, von der sie, wie von all den schönen Eindrücken, in ihrer Heimat erzählen wollten.

Nun waren es die „Kapuzenmänner“!

Die „wahren Schuldigen“ an den Pariser Anschlägen.
Die Pariser Sicherheitspolizei gab bekannt, daß „einer der Hauptverursacher“ der Pariser Bombenanschläge am 11. September 1937 in der mittelrhoneischen Stadt Clermont-Ferrand festgenommen worden sei. Es handle sich um einen 27-jährigen Chemiker namens L o c u t y, der in einer großen Autoreifenfabrik dieser Gegend gearbeitet habe. Der Festgenommene habe angeblich in aller Form zugegeben, daß er den Bombenanschlag auf das Pariser Direktionsgebäude des französischen Arbeitgeberverbandes „auf Anweisung von Seiten des Geheimausschusses der Revolutionären Tat eigenhändig verübt habe“.
Sein Mitläufer, ein gewisser Macon, der zur gleichen Stunde ein Bombenattentat in einem anderen Hause im gleichen Pariser Stadtteil verübt haben soll, sei mit seiner Ehefrau, angeblich ebenfalls auf Anweisung des Geheimausschusses der Revolutionären Tat, ins Ausland geflüchtet.
Der „Autranjagant“ hebt hervor, daß die Ergebnisse des ersten Verhörs in Clermont-Ferrand leistungswidrige Widersprüche zwischen der Selbstbehauptung des verhafteten Ingenieurs und den Aussagen der beiden Förner, die die Bombentakte in Paris bei der Auslieferung entnommenen, zutage gefördert hätten. Die beiden Förner hätten in dem verhafteten Ingenieur, dessen Lichtbild ihnen vorgelegt wurde, nicht die Person wiedererkannt, aus deren Hand sie die Akte, die dann erprobte, entnommen hätten. Der verhaftete Ingenieur Locuty habe im übrigen angegeben, er habe bei der Auslieferung der Bombentakte einen Straßenzug, einen weißen Hut und wie immer, seine Brille getragen. Die beiden Förner hätten dazu ausgefragt, daß der Mann, der die Bombentakte gebracht hätte, eine weiße Arbeiterbluse und eine Mütze getragen habe.



ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

(13. Fortsetzung.)

Katja hatte erkannt zugehört. Sie hatte nicht geahnt, daß dieser Mann so tief die furchtliche Frömmigkeit seiner östlichen Heimat im Herzen bewahrt hatte.

„Sie tragen ein Medaillon um den Hals. Es enthält das Bild Ihres Vaters.“

Katja nickte. Nitritoffs Stimme wurde bebend wie fernes Klauschen einer Brandung. Aber eine priesterliche Würde lag in ihr.

„Nehmen Sie das Medaillon in Ihre Linde und schwören Sie mit der Rechten beim Andenken an Ihren toten Vater, der mein bester Freund war, daß Sie mir ohne Hinterhalt die Wahrheit sagen werden, die Wahrheit über meine Gesundheit und“, hier sank seine Stimme zum Flüstern, „und wie lange man mir nach ärztlichem Ermessen noch zu leben geben wird.“

Einem Augenblick noch zögerte Katja. Dann blickte sie in die verfallenen Züge des Mannes.

„Ich schwöre!“

„Amen!“ sagte Nitritoff, lächelte sie, schlug das Kreuz über sie, schloß den Wandschranke und begann die Türen zu öffnen.

Der helle Tag mit seiner Sonne brach wieder ins Zimmer und Katja war es, als hab. sie einen unwirklichen Traum des fernen Asiens geträumt.

Scheimrat Professor Doktor Fischner, der berühmte Gelehrte und Arzt, war in der Tat ein alter Grobian. Er sah Katja gegenüber, die Zigarre im Mundwinkel, seinen Bulldoggengesicht leicht vornüber geneigt, die Brille zur Nasenmitte vorgeschoben, mit hängenden Armen, und sagte mit unbekanntem Längelwille: „Nichts läßt sich feststellen vorläufig, gar nichts! Und bevor ich nicht auf Nummer Sicher tippe, reibe ich nicht das Maul auf und stelle Diagnosen in die Welt. Das haben so einige Kollegen an sich; der alte Fischner gehört nicht zu der Sorte!“ Er zündete seine Zigarre von neuem an. „Durch Palpation kann ich einen Tumor in der Magengegend nicht entdecken. Wenigstens noch nicht genau. Aber das hilft uns auch nicht weiter. Bei Ihrem Bruder ist eine Differentialdiagnose gegenüber der chronischen Gastritis verdammt schwierig. Wie lautet der Befund des Kollegen Täubler in Freiburg?“

„Die mikroskopische Untersuchung des Mageninhalts

Die deutsch-japanische Freundschaft

Der Führer empfängt den neuen Botschafter

Der Führer und Reichskanzler empfing den neu ernannten Kaiserlich-japanischen Botschafter Shigenori Togo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Vorschafter Togo überreichte die Kaiserlichen Handschreiben über die Abberufung seines Vorgängers, des Grafen Kintomo Kusuhara, und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in japanischer Sprache, in der er u. a. ausführte: „Es ist nicht das erstemal, daß ich nun nach Deutschland gekommen bin. Ich war bereits vor nahezu zwanzig Jahren dienstlich in diesem Lande, dessen Sprache und Kultur ich schon vorher kennen und bewundern gelernt hatte. Schon damals war es mein eifriges Bestreben, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen. Um so tiefer erfüllt mich das beglückende Gefühl, daß ich dieses Mal dazu angetrieben bin, diese Beziehungen nunmehr an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Vertiefung der überaus herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat.“

Eine besondere Freude ist es mir, daß ich jetzt in ein ganz neues Deutschland gekommen bin, welches durch die hochherzige und tatkräftige Initiative Eurer Exzellenz ein die ganze Welt überströmendes Wiederaufblühen erlebt. Es steht jetzt gerad und machtvoll da und ist wieder ein geschickter und wichtiger Faktor in der Welt geworden, ein Wunsch, der ohne Beispiel in der Geschichte ist und mich mit größter Hochachtung und Bewunderung erfüllt.

Von dem Gefühl besetzt, zum Schutze der Weltkultur beizutragen zu sein, hat es mit Japan, das von demselben Gefühl durchdrungen ist, am 25. November 1936 das Abkommen gegen die kommunistische Internationale geschlossen, und es berechtigt mich zur freundschaftlichen Genußnahme, daß es mir in meiner damali-

gen Stellung als Direktor der Europa- und Besessenenabteilung des Auswärtigen Amtes in Tokio vergönnt war, bei dem Zustandekommen dieses Abkommens, dessen Bearbeitung in meinem Tätigkeitsbereich fiel, mitzuwirken, und daß ich so zu meinem bestmöglichen Teil dazu beitragen durfte, eine neue, glückverheißende Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern einzuleiten. Die Lage in Europa und in Ostasien hat mit Notwendigkeit zu einer immer enger werdenden Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen geführt.“

Der Führer und Reichskanzler erwiderte diese Ansprache, wobei er u. a. sagte: „Daß Sie, Herr Botschafter, es als Ihre persönliche Aufgabe betrachten, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Vertiefung der herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat, begrüße ich lebhaft.“

Die Tatsache, daß Eurer Exzellenz in Ihrer bisherigen Stellung bei dem Zustandekommen des deutsch-japanischen Abkommens gegen die kommunistische Internationale mitgewirkt haben, ist mir eine Gewähr dafür, daß Sie von der Bedeutung dieser Vereinbarung ebenso durchdrungen sind wie ich selbst. Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie in Ihrem Bestreben, auf dieser Grundlage an der deutsch-japanischen Freundschaft weiterzubauen, bei mir stets die vollste Unterstützung finden werden.

Die freundschaftlichen Wünsche, die Seine Majestät Kaiser Hirohito in seinem Handschreiben für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwidere sie aufrichtig und heiße Eurer Exzellenz herzlich willkommen.“

Hierauf schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter.

Sichtbare Erfolge

5. Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“.

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabs L ö b, eröffnete im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin die fünfte der sechs Wanderausstellungen „Deutsche Werkstoffe im Handwerk“, die der Reichsstand des deutschen Handwerks im Auftrage des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe durchführt.

Nach Begrüßungsworten des beauftragten Reichshandwerksmeisters Lohmann stellte Oberst L ö b in seiner Ansprache mit Befriedigung die großen Erfolge fest, die der Reichsstand des deutschen Handwerks mit seinen Wanderausstellungen in allen Kreisen des deutschen Volkes bereits gesunden hat. Heute stehe man nach dem ersten Jahr des Vierjahresplanes bereits vor sichtbaren Erfolgen, die nicht nur jedem Deutschen klar geworden seien, sondern auch darüber hinaus vollste Anerkennung des Auslandes gefunden hätten. Man brauche jetzt nicht mehr zu sagen: „Es wird gehen“, sondern man könne feststellen: „Es ist g e h a n g e n.“ So würden auch die vor und liegenden Aufgaben geschafft werden. Die Schulung der mit der Verarbeitung der neuen Roh- und Werkstoffe betrauten schaffenden Menschen sei die große Aufgabe, die

insbesondere der Reichsstand des deutschen Handwerks zu erfüllen habe.

In den fünfzehn Monaten, seitdem der Führer die Parole ausgab, Deutschland von allen den ausländischen Stoffen unabhängig zu machen, die wir selbst erzeugen können, ist zahlreiches neues Material entstanden, das bereits im Handwerk Verwendung findet. So wurden z. B. Schmelz aus Leichtmetalle hergestellt, die nicht nur ebenso haltbar, sondern auch viel leichter sind. Torischlöcher aus Aluminium, das heute so vielen Zwecken dient wie das Eisen. Röhren aller Art werden anstatt aus Blei oder verzinntem Eisen aus neuen Werkstoffen gefertigt. In vielen Fällen kann statt Kupfer Borzellan verwendet werden. Viele neue Stoffe ersetzen Kupfer, Eisen, Gummi, Latex, Baumwolle u. a. Die Häute von Kadeljau, Kal, Leinwand und anderen Fischen liefern prächtige Bucheinbände, Handschuhe und Damenschuhe. Die Farben der Wale finden bei der Anfertigung von Schrubbern, Handiegern usw. Verwendung. Zur Fällung wird B a l d w o l l e benutzt, die unter Benutzung von Radiumnadeln entsteht. Die Hausfrauen wird die Verwendung von Fischereiweil interessieren. 22 Kilogramm Seefisch liefern 1 Kilogramm Fischweil, das die gleiche bakterizide Wirkung hat wie 320 Eier und somit zur Verhütung von Stößen, Sandtorten und anderen Schäden, für Kartoffelkrankheiten, Manonaisen und sonstige Rodprodukte dient.

ergab Milchsäurebazillen, Krebspartikelchen wurden nicht aufgefunden. Eine kleine Geschwulst wurde festgestellt, aber nicht, ob es sich dabei um einen Magen- oder Lebertumor handelt. Das ist ja aber auch sehr schwierig.“

„Sie sind ein verdammt kluges Frauenzimmer“, schnob der Geheimrat durch die Rüstern. „Geschichte Frauenzimmer sind mir im allgemeinen ein Brechmittel. Aber Sie sind eine Ausnahme.“ Er besah Katja genauer. „Wie lange waren Sie bei Täubler in Freiburg?“

„Sieben Monate, Herr Geheimrat.“

„Wir waren Studienfreunde. Der Täubler und ich. Sagen Sie, ist ihm seine Frau nicht durchgegangen?“ Er grunzte wie ein Nilpferd vor Vergnügen.

„Davon hat Professor Täubler in der Ordination nicht gesprochen“, sagte Katja.

„Sie ist ihm durchgegangen. Verlassen Sie sich auf mich! Sie war zwanzig Jahre jünger als er und Täubler ist ein langweiliger Patron. Sie ist mit irgendeinem Galan in die Schweiz. Verlassen Sie sich auf mich!“

Katja mußte lächeln. Im stillen bewunderte sie die ungeheure Vitalität dieses Gelehrten. Er sah da wie ein faunischer Gott und grinste tief in sich hinein. Im Augenblick schien ihn nichts auf der Welt mehr zu interessieren, als treulose Frauen und langweilige Ehemänner.

„Würden Sie einen Mann heiraten, der zwanzig Jahre älter ist als Sie?“ Fischner sah sie durchdringend an, als sei er dafür verantwortlich.

„Nein, ich bin bereits verlobt.“

„Mit einem Arzt?“ Fischners Brauen schoben sich drohend zusammen.

„Nein, mit dem Komponisten Wornmann.“

„Wornmann, Wornmann — einer von den neueren? Nicht wahr? Hat er nicht eine Oper geschrieben? Ich bin ein großer Musikfreund. Ruft ist die beste Medizin. Glauben Sie mir!“

Katja hatte das unbestimmte Gefühl, daß der Geheimrat vom Thema ablenken wollte. Sie mußte wieder darauf zurückzuführen.

„Herr Geheimrat, glauben Sie, daß eine Röntgenaufnahme bei Herrn — bei meinem Bruder Auffschluß bringen könnte? Vielleicht gibt das Bild einen nicht palpablen Tumor...“

„Sind in Ihrer Familie Personen mit Krebs?“

Katja geriet in Verlegenheit. Sie suchte nach einer Antwort. „Da müßte ich meinen Bruder erst einmal genau fragen.“

„Nein, tun Sie das nicht. Es ist auch nicht so wichtig. Wir werden eine Röntgenaufnahme machen, den Mageninhalt chemisch und mikroskopisch untersuchen und dann wird man ja sehen. Achten Sie: in den folgenden Tagen bei Ihrem Bruder auf belegte Zunge, Abnahme des Appetits, Druck und Völle im Epigastrium, Brechreizigung und pappigen Geschmack im Munde.“

„Ja wohl, Herr Geheimrat.“

„Sind die Anfälle häufig?“

„Ja, in den letzten Wochen. Mit Rücken- und Kreuzschmerzen verbunden.“

„Was machen Sie dagegen?“

„Selbe Kataplasmen und Thermophor. Der Hausarzt gab Kodein, dann Dionin, später Antipyrin i. d. In letzter Zeit mußte ich ihm Morphin geben, in subcutaner Anwendung; er hätte sonst gar keine Ruhe mehr gefunden.“

„Sie sind ein tapferes Mädel!“ Fischner schüttelte ihr die Hand. „Wo haben Sie studiert?“

„In Heidelberg und in Freiburg.“

„Zwei hübsche Städtchen!“

Katja nickte. Es war ihr so traurig ums Herz.

„Lassen Sie den Kopf nicht hängen! Wir werden bald Bescheid wissen. Aber ich sehe nicht rosig, das sage ich Ihnen gleich.“

„Ich weiß es, Herr Geheimrat.“

Die folgenden Tage waren bleiern und trübe dahingegangen. Katja war durch den Fehlschlag ihres Besuchs bei Direktor Seizer vom Harmonia-Verlag aufs tiefste niedergedrückt. Wo sollte sie das Geld hernehmen, um Wolfgang zu helfen? Mit ein paar Mark war da nichts getan. Sie konnte es drehen und wenden, wie sie wollte. Der einzige Ausweg wäre eine Hilfe durch Nitritoff gewesen. Doch sie wies den Gedanken weit von sich. Schon unter normalen Umständen hätte sie sich eher die Zunge abgebeißt, als diesen Mann, der ihr stets großzügig und vornehm entgegengekommen war, um Geld anzugehen. Und das noch für einen anderen, zumal sie wußte, wie Nitritoff sie liebte. Sie hätte ihm wahrhaftig nicht mehr in die Augen sehen können. Und gar jetzt in diesem Augenblick, in dem Nitritoff ruhig und gelassen seinem Todesurteil entgegen sah.

Mit großer Geduld hatte er sich allen Prozeduren der letzten Tage ausgesetzt. Hatte sich den Magen auspumpen, mit Kochsalzlösung spülen, durchleuchten und immer wieder abtasten lassen; hatte strenge Diät gehalten, gehungert, hatte entsehlige Tropfen und Flüssigkeiten geschluckt und sich zum Ueberflus noch einer Narke unterziehen müssen, um die unwillkürlichen Spannungen der Bauchmuskulatur lahmzulegen, die der Untersuchung so hinderlich waren.

(Fortsetzung folgt)

Beachte die Verkehrsregeln!

Situ
leber
Nichtm
lautbar
Ausf
ständig
willigen
ferner
geschlag
Freiwillig
beide
berber
nes) um
Frage, b
huna aus
müßte, e
nischen
rechtat.
lungen a
Arit
Die fr
den Neuj
den Häu
nungsan
blick über
Aufruf zur
rend der
vorüberge
„Botsfron
te sich au
und seine
Wirtschaft
politische
Durchführ
Senat wü
haben, wer
beabsichtig
Wie i
wird, geht
wirkliche
wobei die
boschweigt
den. An d
einem Wor
ein roter
zusammen.
Der J
tiers melde
ruel selbst
heftigen
nate Artill
Arbeit leist
und von d
Ternel und
Wie d
seinem fün
Belagerer
pen gemel
eine Ausz
Aufstand
Die so
Rittteilung
Aufstande
biets auf
damit seler
rosipanisch
men word
Wie d
am Montag
und acht
der Explo
Land
Die zur
zur Steiger
darf an Ar
Berufsanf
wichtigste
deshalb be
schlagt die
der Parole:
Die Pa
sicherer
heutigen
Reichsanf
ausgeraum
Beruf begin
Schlitzzeit
in Zukunft
Landarbeit
Reisepre
Im Hin
Jedes der
dem Lande
sozialpolit
Deutschlan
arbeit. Im
Gruppen im
71) Gruppen
ist Beru
Vorgruppen
Jahren bei
verföhen;
den Mädeln
Gesamterge
daß 6 v. B.
geleitet war
Das sind le
v. B. der
dient im B
für ein welt
ober 1936 in

Sitzung des Hauptunterausschusses

Eine amtliche Erklärung

Ueber die Sitzung des Hauptunterausschusses des Reichsausschusses wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, derzufolge der Sekretär des Ausschusses, Hemming, mit dem Neujahrstag Sachverständige zur Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen beauftragt hat. Der Ausschuss wandte sich ferner der eingehenden Beratung eines alle Teile des vorgeschlagenen Planes (die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger, die Zuerkennung von Kriegsdiensten an beide Parteien unter gewissen Umständen und die Wiederherstellung und Verstärkung des Ueberwachungsplanes) umfassenden Entschleunigungsentwurfs zu. Ueber die Frage, bis zu welchem Umfang der Plan der Zurückziehung ausländischer Freiwilliger wirksam gestaltet sein müßte, ehe die beteiligten Regierungen den beiden spanischen Parteien einen Status zuerkennen, der diese berechtigt, Kriegsdienste auf See auszuüben, sollen Verhandlungen aufgenommen werden.

Kritik an der 40-Stunden-Woche

Späte Einsicht im französischen Senat.

Die französische Kammer und der Senat traten nach den Neujahrserien erstmalig wieder zusammen. In beiden Kammern verlasen die Alterspräsidenten ihre Eröffnungsansprachen, die sich in der Kammer auf einen Ueberblick über die innen- und außenpolitische Lage und einen Aufruf zur Verbrüderung aller Parteien beschränkte, während der Alterspräsident des Senats die Gelegenheit nicht vorbegehen ließ, um einen beträchtlichen Teil der „Volkfront“-Gesetze zu kritisieren. Der Redner vertritt sich ausdrücklich über das Gesetz der 40-Stunden-Woche und seine gefährlichen Auswirkungen für die nationale Wirtschaft. Man könne heute behaupten, daß gewisse politische Organisationen der Regierung die sofortige Durchführung dieses Gesetzes aufgeschoben hätten. Der Senat würde dieses Gesetz sicherlich nicht verabschiedet haben, wenn er gewußt hätte, wie man es anzuwenden beabsichtigte.

Die Schlacht bei Teruel

Bolschewistische Angriffe gescheitert.

Wie im nationalen spanischen Heeresbericht mitgeteilt wird, geht die Schlacht bei Teruel weiter. Mehrere bolschewistische Angriffe in der Nähe der Bahnstation scheiterten, wobei die Sowjetpanzer über 100 Tote hatten. Andere bolschewistische Angriffsbereiche sind im Keim erstickt worden. An der Muela-Stellung ließen die Bolschewisten bei einem Vorstoß 50 Tote zurück. An der Höhe 1076 brach ein roter Angriff im MG.-Feuer der nationalen Truppen zusammen.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß die Bolschewisten einige Gebäude in Teruel selbst, in denen nationale Abteilungen immer noch heftigen Widerstand leisten, unterminieren. Die nationale Artillerie, die an der ganzen Front hervorragende Arbeit leistet, beherrscht von dem Teruel-Vorort San Blas und von der Muela-Stellung aus einen großen Teil von Teruel und gibt starkes Störfeuer und Vernichtungsgewehr.

Wie bekannt wird, hat ein 14-jähriger Falangist mit seinem fünfjährigen Bruder den Kreis der bolschewistischen Belagerer durchbrochen und sich bei den nationalen Truppen gemeldet. Der Falangist hat von General Franco eine Auszeichnung erhalten.

Auffandsbewegung in sowjetspanischen Städten

Die sowjetspanischen Rundfunksender verbreiten eine Mitteilung, wonach die Bolschewisten einer ausgebreiteten Auffandsbewegung innerhalb des sowjetspanischen Gebietes auf die Spur gekommen sind. Im Zusammenhang damit seien in Madrid, Valencia, Barcelona und anderen spanischen Städten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Wie die Londoner Blätter melden, wurden in Madrid am Montag durch eine Explosion hundert Personen getötet und acht Häuserblocks vollständig zerstört. Die Ursachen der Explosion sind unbekannt.

Landarbeit ein vollwertiger Beruf

Jugendliche blieben bei der Landarbeit.

Die zunehmenden Aufgaben der deutschen Landwirtschaft zur Erzeugung der Erzeugnisse erfordern einen größeren Bedarf an Arbeitskräften. Die Gewinnung eines ausreichenden Berufsnahebeschlusses für die Landwirtschaft ist daher eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben. Der Reichsbauernführer hat deshalb bei der Verbindung der Reichsjugend für die Erzeugungsschlacht die erste Mahnung an das deutsche Volk gerichtet mit der Parole: „Ohne Landarbeit hungert das Volk“.

Die Landarbeit ist nicht — wie es in früheren Zeiten häufigerweise oft hieß — eine „minderwertige Arbeit“. Die heutigen Ausbildungsbestimmungen vom 1. 10. 1937 des Reichsnährlandes haben mit solchen Anschauungen gründlich aufgeräumt. Die Ausbildung in jedem landwirtschaftlichen Beruf beginnt mit einer zweijährigen Lehr- und anschließender Gesellenzeit. Auch die Berufsbezeichnung „Landarbeiter“ wird in Zukunft abhängig gemacht von ganz bestimmten Leistungen (Landarbeitsprüfung, Reichsberufswettbewerb, Gehilfen- und Meisterprüfung).

Im Hinblick auf die Zweifel, die vielfach hinsichtlich des Wertes der Landarbeit, Jugendliche aus der Stadt auf dem Lande festzuhalten zu machen, geduldet werden, macht die sozialpolitische Zeitschrift der Hitler-Jugend, „Das junge Deutschland“, Mitteilungen über die Erfolge der Landdienstarbeit. Im letzten Jahre waren 14.888 Jugendliche in 1173 Gruppen im Landdienst. Der Mädel-Landdienst hat sich um 11 Gruppen und rund 3500 Mädel gegenüber dem Vorjahre fast verdreifacht. 713 Gruppen, rund 60 v. H., arbeiteten im Dorfgruppenaufsatz. Der Altersdurchschnitt, der in den ersten Jahren bei 18 bis 20 Jahren lag, hat sich weiter nach unten verschoben; er betrug bei den Jungen im letzten Jahre 16, bei den Mädeln zwischen 15 und 16 Jahren. Zur Beurteilung des Gesamtergebnisses des Landdienstes erscheint es bemerkenswert, daß 6 v. H. der Jungen und 15 v. H. der Mädel, die 1937 eingesetzt waren, sind endgültig für das Land entschlossen haben. Das sind fast 1500 von den eingesetzten Jugendlichen. 39,5 v. H. der Jungen und 59 v. H. der Mädel legten den Landdienst im Winter fort, und 17 v. H. der Jungen entschieden sich für ein weiteres Jahr. Ein großer Teil war schon seit 1935 oder 1936 im Landdienst.

Beseitigung von Härten

Prüfung der Hilfsbedürftigkeit bei der Unterstützung

Der Reichsarbeitsminister hat am 22. Dezember 1937 eine Verordnung über die unterstützende Arbeitslosenhilfe erlassen, die u. a. bestimmt, daß das Arbeitsamt bei Gewährung der von der Hilfsbedürftigkeit abhängigen Arbeitslosenunterstützung nicht mehr an die Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit durch die Gemeinde gebunden ist.

In Ausführung dieser Verordnung gibt nunmehr der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern in einem Erlass über die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit bei der Arbeitslosenunterstützung vom 8. Januar 1938 Richtlinien heraus, nach denen in Zukunft die Unterstützungen von der 7. Unterstützungswoche ab festzusetzen sind. Darin werden die Gemeinden und Gemeindeverbände angewiesen, bestimmte Bezüge des Arbeitslosen oder seiner Angehörigen bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit außer Ansatz zu lassen. Die Aufzählung folgt dabei weitgehend den Vorschriften über die Familienunterstützung. Das Gutachten der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes bildet den Ausgangspunkt für die

Beurteilung des Arbeitsamts, zumal da die für das Gutachten maßgebenden Grundzüge die üblichen Richtlinien der allgemeinen Fürsorge bereits überschreiten. Das Arbeitsamt soll aber prüfen, ob das an fürsorgerechtliche Grundzüge gebundene Gutachten der sozialen Stellung des Arbeitslosen oder der Erhaltung seiner Arbeitskraft gerecht wird. Soweit danach erforderlich, kann über das gemeindliche Gutachten hinaus eine höhere Unterstützung festgesetzt werden. Dies soll auch dann geschehen, wenn der Familienstand des Arbeitslosen, besondere Bedürfnisse pflegebedürftiger oder betagter Angehöriger oder es sonstige Umstände geboten erscheinen lassen. Eine höhere Unterstützung, als unter sonst gleichen Verhältnissen ohne Prüfung der Hilfsbedürftigkeit festzusetzen wäre, darf jedoch nicht bewilligt werden.

Durch die Neuregelung werden die Härten beseitigt, die für zahlreiche Arbeitslose dadurch entstanden waren, daß mit der Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung im Sommer 1937 die bis dahin unabhängig von der Hilfsbedürftigkeit gewährte sogenannte Winterzulage fortgefallen war.

Turnen und Sport

Winterportkämpfe der HJ.

Die diesjährigen Winterportkämpfe der HJ.-Jugend finden unter Beteiligung von rund 1200 Jungen und Mädel in den olivgrünen Kampfschneefelder in Garmisch-Partenkirchen statt. Als Termin ist die Woche vom 31. Januar bis zum 1. Februar vorgegeben. Die oberste Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Reichsportführers, der mit der Durchführung der Uebungen der HJ. für die Vorbereitung der Reichsjugendführung, Obergewerksführer Dr. Schläpfer, beauftragt hat. Die Winterportkämpfe der HJ. sind ein umfassendes und gesamteuropäisches Programm mit Ausnahme der Besonderen. Durch zweckdienliche Abstimmung ist dafür gesorgt, daß weder altersmäßige Benachteiligungen entstehen können, noch solche, die durch die landschaftliche Herkunft der Teilnehmer bedingt sind. Diese neue große Leistungsprüfung der HJ.-Jugend wird den Erfolg der Neuorganisation des Winterports erneut unter Beweis stellen. Schon allein die Teilnehmerzahlen zeigen, welche großartige Steigerung hier erzielt werden konnte. Während bei den ersten Skiverkämpfen der HJ. vor zwei Jahren in Kesselfwang 300 Teilnehmer gezählt wurden, waren es im vergangenen Jahre in Bad Reichenhaller bereits 600. Jetzt wird sich diese Zahl wieder verdoppeln, und trotzdem werden in Garmisch-Partenkirchen nur die Spitzenkämpfer verammelt sein, die bei den Auscheidungskämpfen der Gebiete sich durchgesetzt haben. Der Nachwuchs des deutschen Leistungsports ist damit auch im Winterport sichergestellt.

Eberls schwere Aufgabe. Der deutsche Meister der Weltgewichtheitsklasse, Gustav Eberl, bestreitet am kommenden Freitag in Berlin einen Kampf gegen den griechischen Mittelgewichtsschwergewichtler Antoine Christoforides. Dieser Mann, der bisher in Deutschland noch nicht gekehrt hat, behält einen ausgezeichneten Ruf im Boxsport. Er hält die drei letzten Landes im Mittel-, Halbschwergewicht und Schwergewicht und hat in Paris wegen der besten europäischen Mittelgewichtler vorbestanden. Eberl ist dem Griechen gewichtmäßig um 10 Kilogramm unterlegen, und wenn man bedenkt, daß der Deutsche 18 Tage später in Brüssel gegen Bouwers den Kampf um die Europameisterschaft bestreitet, so zeigt sich, daß er mit dem Kampf gegen den Griechen eine schwere Aufgabe und ein großes Risiko übernommen hat. Aber Eberl ist zuversichtlich und meinte auf Befragen, daß er diesen Kampf als bestes Training für die Europameisterschaft betrachte. — In den Rahmenkämpfen tritt der stark verbesserte Paul Ballner im Schwergewicht gegen den Spanier Villar an, den Köhler im Schwergewicht Ermeister domer und der italienische Schwergewichtsmesser de Leo. In der neuen Hoffnung im Halbschwergewicht, Kretsch, hat sich mit dem Italiener Bertoni auseinandergesetzt.

Zur Erinnerung, die schon seit mehreren Monaten äußerst ruhig sind, haben eine große Verbebung eingeleitet. In ganz Österreich finden 50 Massenveranstaltungen statt, die unter der Devise „Wir wollen die österreichische Unabhängigkeit“ stehen. In Wien allein sind neun Versammlungen angelegt. Allgemein sind Gerüchte verbreitet, daß es bei diesen Versammlungen zu Gegenüberstellungen antilegitimistischer Kreise kommen werde, weshalb — wie man hört — die Polizei umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen treffen wird.

Volkswirtschaft

Am Aktienmarkt hielt die Nachfrage an, die Grundstimmung war vorwiegend fest, und im Verlauf traten keine Steigerungen ein. Die Farbenaktie befestigte sich um 1 v. H., besaß Siemens. Das Geschäft am Monatsmarkt erfuhr eine kleine Belebung. Schultheiß konnten um 1 v. H. anziehen. Jetzt waren auch Autowerte, Reichsbankanteile und andere. Der Rentenmarkt handelte wieder unter dem Einfluß der Mitteilungen über den günstigen Stand der Anleihezeichnung. Die Umschuldungsanleihe erzielte zeitweilig einen Stand von 6,30 (abschl. amtliche Notierung 93,10).

Am Geldmarkt war die Lage nicht ganz einheitlich. Monatsgeld blieb mit 2,75 bis 3 v. H. unverändert.

Am Devisenmarkt blieben die nationalen und die rote Befete weiter unverändert. Dollar und Franken konnten sich von den Abschwüngen des Vortages nicht erholen.

Devisenmarkt. Belg. (Geld) 42,11 (Brief) 42,22 (Brief), öst. Krone 55,40 55,52, engl. Pfund 12,41 12,44, franz. Franc 8,117 8,133, holl. Gulden 138,22 138,50, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 62,37 62,49, österr. Schilling 48,95 49,05, schwed. Krona 47,00 47,10, schweiz. Franc 63,97 64,09, dän. Krone 57,43 57,55, span. Pesta 14,49 14,51, tschech. Krone 706 8,724, amer. Dollar 2,481 2,485.

Amstlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Die Nachfrage nach Wehl hat bisher noch keine Besserung erfahren. Das Weizenangebot reichte zur Deckung des Rohweizenbedarfes der Mühlen aus. Für Roggen zeigten die Berliner Mühlen nur selten Kaufinteresse. Futterhafer wurde bereits in der Provinz verwertet, Futtergerste war am Berliner Platz nicht erhältlich. Braugersten fanden selbst in feinen Qualitäten kaum Käufer.

Berliner Magerviehmarkt vom 11. Januar. (Amstlicher Marktbericht vom Magerviehmarkt in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Antrieb: 143 Schweine, 161 Ferkel. Verkauf ruhig bei festen Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Ferkel 4—5 Monate alt 41—53, Ferkel 3—4 Monate alt 25—41, Ferkel 8—12 Wochen alt 16—23, 6—8 Wochen alt 13—16, bis 6 Wochen alt 10—13 RM. je Stück.

Berliner amtliche Notierung für Rohwolle am 11. Januar 1. Erzeugerpreise ab markt. Station frei Waggon. Die Notierungen gelten für 100 kg in RM. für gesunde, trockene, han defensible Ware. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratbal

len) 3,10, do. Weizenstroh (Quadratballen) 2,95, do. Haferstroh (Quadratballen) 3,00, do. Gerstenstroh (Quadratballen) 3,00 Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 3,20, do. (mit Bindfaden gebündelt) 2,90, bindfadengepreßtes Roggenstroh 2,75, do. Weizenstroh 2,55, Häcksel handelsüblich 4,40 Tenbenz fest.

Schlachtwirtschaft. Berlin, 11. Januar. Antrieb: 204 Minder (darunter 101 Ochsen, 259 Bullen, 1497 Kühe, 183 Färsen), 3475 Kälber, 6889 Schafe, 15208 Schweine, 35 Hengstverläufe; Rinder zugeteilt, Auslieferung über Kotzig; Kälber verteilt; Schafe ruhig; Schweine verteilt. Preise für 50 Kilo gramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. 44, 2. 40, 3. 35, 4. 28, Bullen: 1. 42, 2. 38, 3. 33, Kühe: 1. 42, 2. 39, 3. 32, 4. 18—24, Färsen: 1. 43, 2. 39, 3. 34, 4. 27, Kälber: 1. 71 bis 78, 2. 63, 3. 57, 4. 48, 5. 30—38, Lämmer und Hammel 1. 48—50, 2. —, 3. 44—47, 4. —, 5. 33—43, 6. 25—32, Schafe 1. 37—40, 2. 31—36, 3. 20—30, Schweine: 1. 54, 2. 53, 3. 52, 4. 50, 5. 47, Saunen: 1. 51, 2. bis 49, Mischweide: bis 44 Ober: bis 35.

Rundfunk

Deutschlandsender

— 15.15: Beliebte Sängler. (Industrie-Schallplatten.) Dagwolschein um 15.30: Programmhinweise. — 15.40: Das Tier in der Plastik. (Kleiderbuch bei Frau Terleth-Scherl.) — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 17.00: Die Haben von Nischhaus. Erzählung von Mario del de Brenani. — 18.00: Klaviermusik. Robert Schumann: Fantasie G-Dur. Am Flügel: Hugo Steurer. — 18.25: Kleines Trauoniaumkonzert. — 18.40: Vorland Amerika. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Die interessante Geschichte mit Kurt Kröger-Lorenzen und Bruno Aufsch. Es spielt die Kapelle Herdo Kaufmann. — 20.00: Deutschlandecho. — 20.10: Musik zur Unterhaltung. Kapelle Hans Busch. — 21.00: Reichsendung aus Saarbrücken: Stunde der jungen Nation: Schiffsfahrt an der Saar. Herbild von Willi Schäfer die. — 21.30: Aus der Wartburg. Saarbrücken: Festkonzert zum Jahrestag der Saarabstimmung. Ausgeführt von den vereinigten Orchestern des Reichsenders und der Stadt Saarbrücken und dem verstärkten Chor des Stadttheaters Saarbrücken und Solisten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Europäisches Konzert aus Holland. (Aufnahme.) — 23.35 bis 24.00: Zur guten Nacht. (Aufnahmen.)

Donnerstag, 13. Januar

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkslieder: Liebesfolge 2 der Zeitschrift „Schulfunk“. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Berlin: Musik zum Mittag. Das Orchester des Deutschen Grenzlandtheaters. — 15.15: Hausmusik eins und jetzt! Volkswirtschaft im Heim. — 16.00: Musik am Nachmittag. Hans Busch spielt in der Pause um 17.00: Der Meisterbater. Lustige Geschichte von Erwin Heimann. — 18.00: Der Dichter spricht. Joseph Fonten (liest aus seinem Buch „Atheistisches Zwischenstück“). — 18.20: Violinmusik. Bruno Maxurat (Violine), Elise C. Franz (Klavier). — 18.45: Sport und Verall. Wir befinden uns Sportler an ihrer Arbeitsstätte. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Der fidele Filmchnittmeister. — 20.00: Deutschlandecho. — 20.15: Die Welt vor hundert Jahren! Dantes Herbild mit Musik und Szenen aus dem Jahre 1838. Das Orchester und der Kammerchor des Deutschlandsenders. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Hans Busch spielt zu Tanz und Unterhaltung.

Reichsender Leipzig

— 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 15.10: Winterfröhen in Schnee und Eis. — 15.40: Bei Eichen, Wind und Wälden. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. — 17.50: Die Wirtschaft Islands. — 18.10: Italienische Meisterlieder. (Industrie-Schallplatten.) — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Und so weiter ... und so weiter. Kurzweilige Fröhchenunterhaltung. — 20.00: Aus Berlin: Anton Seudner: Dritte Sinfonie, d-moll. Das Große Orchester des Reichsenders Berlin und des Leipziger Sinfonieorchesters. — 21.00: Aus Saarbrücken: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. Schiffsfahrt an der Saar. — 21.30: Aus Saarbrücken: Festkonzert zum Jahrestag der Saarabstimmung, ausgeführt von den vereinigten Orchestern des Reichsenders und der Stadt Saarbrücken und dem verstärkten Chor des Stadttheaters Saarbrücken und Solisten. — 22.30: Aus Saarbrücken: Festkonzert (Fortsetzung). — 23.00 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das kleine Funkorchester.

Donnerstag, 13. Januar.

6.30: Frühkonzert. Das Funkorchester. — 8.30: Aus Rönigsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Orchester des Reichsenders Königsberg. — 10.00: Aus Köln: Volkslieder, Liebesfolge 12. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) Tanzkapellen spielen auf. — 15.00: Vom Wunder des Weihnachtsfestes. — 15.20: Jugend und Hausmusik. — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Hans Busch spielt. — 18.00: Das Große Theoderich des Großen. — 18.30: Lob der Heimat. Eine Sinfonie mit Musik von Gottfried Holwe. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Die Wehrmacht singt. „Deutsche Heimat“. — 20.00: Aus Dresden: Kleine Abendmusik. Die Dresdener Sinfonievereinigung. — 21.30: Aus Dresden: Dafs und seine Gäste. — 22.30—24.00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

